Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Posen.



Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen, bei unseren
Agenturen ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 692

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 4. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Kontingentirung des Tabakbaues.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns:

Aus Baden und Hamburg kam am Sonnabend übereinstimmend die Nachricht, daß die Reichsregierung in Verbindung mit einer Erhöhung des Tabakzolles von 85 auf 115 M. eine Kontingentirung des Tabakbaues dem Reichstage vorzuschlagen beabsichtigt.

Unter Kontingentirung ist zu verstehen die gesetzliche Beschränkung des Tabakbaues auf gewisse Bezirke. Der Zweck dieser Maßregel würde sein, im Interesse der Zolleinnahmen einer Verminderung der Einfuhr ausländischen Tabaks entgegenzuwirken. Bekanntlich wird schon jetzt der inländische Tabak nur mit 45 M. besteuert, während der Tabakszoll 85 M. beträgt. Würde nun der Zoll erhöht und nicht entsprechend auch die Inlandsteuer — also von 45 auf 75 M. — so würde eine erhöhte Prämie geschaffen werden den Tabakbau auszudehnen, und mit der Einfuhr ausländischen Tabaks würden die Zolleinnahmen geschmälert werden und vielleicht im Ertrage trotz der geplanten Tariferhöhung zurückgehen. Gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer wehren sich die Tabakbauer mit Hand und Fuß, indem sie behaupten, daß die daraus folgende Vertheuerung der inländischen Sorten vom Konsum überhaupt nicht getragen werden könne. Bekanntlich enthielt der Antrag Menzer, welcher im März d. J. im Reichstage von einer großen Mehrheit abgelehnt worden ist, den naiven Vorschlag, zwar den Tabakzoll von 85 auf 125 M. zu erhöhen, aber hinsichtlich des Tabakbaues alles beim Alten zu lassen.

Es ist nun bisher noch nicht klargestellt worden, ob die Regierungen in der That unter der Voraussetzung einer Kontingentirung des inländischen Tabakbaues es trotz der Erhöhung des Zolles auf 115 M. bei dem bisherigen inländischen Steuersatz von 45 M. belassen wollen. Als im Jahre 1879 die Reichsregierung einen Gesetzentwurf über die Tabakbesteuerung vorlegte, war darin neben dem Zollsatz von 120 M. eine Inlandsteuer von 80 M. vorgesehen.

Diesmal hatte die Regierung bekanntlich zuerst die Absicht, nach englischem Muster den Tabakbau überhaupt zu untersagen gegen Entschädigung der bisherigen Besitzer. Dieser Plan ist an dem Widerspruch der süddeutschen Staaten gescheitert. An Stelle dessen ist nunmehr die Kontingentirung in Vorschlag gekommen. Ueber eine Entschädigung der dabei ausfallenden Tabakbauern hat bisher noch nichts verlautet.

Es waren in Deutschland im Jahre 1890/91 20 114 Hektar mit Tabak bebaut. Der Hektar gab einen Bruttoertrag von 847 Mark. Der Werth der geernteten und getrockneten 423 720 Doppelzentner Tabak betrug 17 016 000 Mark. An ausländischem Tabak dagegen wurden 1891 eingeführt circa 500 000 Doppelzentner.

Der inländische Tabakbau vertheilt sich landschaftlich sehr ungleichmäßig. Von den 20 114 bebauten Hektaren entfallen 7872 allein auf Baden, demnächst 3970 auf die Pfalz, 2096 auf Brandenburg (Uckermark), 1722 auf das Elsaß und 1016 auf Pommern, 665 auf Hessen, 535 auf Hannover, 1513 auf Westpreußen, 362 auf Württemberg u. s. w. Eine Kontingentirung, welche sich nur auf ein Verbot auf solche Distrikte beschränkte, in denen jetzt wenig oder gar kein Tabak gebaut wird, könnte nicht viel helfen und würde höchstens Aufsichtskosten ersparen. Denn auf alle oben nicht aufgeführten Landschaften zusammengenommen entfällt nur ein Zwanzigstel des jetzigen Tabakbaues. Die Kontingentirung müßte sich also auch in den vorbenannten Bezirken auf die jetzigen tabakbauenden Orte ausdehnen und innerhalb dieser Orte wieder auf die jetzt bebauten Gemarkungen. Andernfalls würde die Ausschließung anderer Orte in den zugelassenen Orten durch eine desto größere Ausdehnung der Bebauung mehr als ausgeglichen werden.

Eine solche Kontingentirung auch innerhalb der betreffenden Ortschaften hat allerdings 1878 die damalige Tabakenquetekommission in Vorschlag gebracht, zugleich mit einer Entschädigung für die von der Kontingentirung Ausgeschlossenen. Aber die Regierungen haben sich damals diesem Vorschlag nicht angeschlossen. Es heißt zur Begründung dessen in den Motiven des damaligen Gesetzentwurfes: „Schon die Feststellung der einzelnen Bezirke, in welchen der Anbau des Tabaks ferner zu gestatten wäre, könnte ohne große Willkürlichkeit nicht vorgenommen werden. Noch erheblicher aber wäre die Schwierigkeit, innerhalb der Anbaubezirke die zulässige Anbaufläche auf die einzelnen Pflanzer zu vertheilen und die Entschädigungsfrage zu regeln." Der Versuch, Vorschriften über die Beschränkung und Entschädigung in irgend zutreffender gerechten Weise festzustellen, würde ergeben, daß die Durchführung des Projektes mit kaum zu überwindenden Schwierigkeiten verbunden wäre.

Man darf gespannt nun darauf sein, wie die Regierungen jetzt solche Schwierigkeiten überwinden wollen. Die Tabakbauern aber werden gut thun, sich über ihren Vortheil aus solcher Kontingentirung keinerlei Illusionen hinzugeben. Sie werden im günstigsten Falle dadurch für eine spätere Zeit desto sicherer ans Messer des Steuerfiskus geliefert werden. Anscheinend wird den Brennern, denen 1887 eine Kontingentirung für einen niedrigeren Steuersatz zugebilligt worden ist, schon in der kommenden Session Gelegenheit gegeben werden, diese Erfahrung zu machen.

Der Vorschlag der Kontingentirung ist zugleich ein deutliches Wahrzeichen dafür, daß die neue Steuerreise in der Richtung des Monopols angetreten werden soll, welches zu seiner Durchführung auch eine Kontingentirung voraussetzt.

Es erscheint nicht wahrscheinlich, daß die Projekte einer erhöhten Tabakbesteuerung dazu beitragen werden, die Freunde der neuen Militärvorlage zu vermehren. Bis jetzt haben sich überhaupt die Aussichten für die letzteren mit jeder Woche ungünstiger gestaltet. Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Es weisen in der inneren Politik jetzt alle Anzeichen auf Sturm. Je mehr man deshalb allenthalben darauf bedacht ist, sein Pulver trocken zu halten, desto besser.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. Okt. Seit der Affaire Ravachol giebt der Anarchismus kaum noch Lebenszeichen von sich. In Frankreich hört man nur ab und zu, daß ein Anarchist in einer sozialistischen Versammlung etwas Skandal macht, worauf dann eine Prügelei ausbricht. In Spanien ist nicht blos der Anarchismus, sondern mit ihm der Sozialismus in der letzten Zeit still; selbst Barcelona bietet ein Bild des größten Friedens. In Deutschland haben die Leute, die sich Anarchisten nennen, meist nicht ernst genommen werden können. Sie empfingen ihre Direktiven von London und handelten nach ihnen blind. Als nun Camien und Genossen durch die Empfehlung der unsinnigen Rathschläge jener feigen Londoner Gesellen sich schwere und harte Strafen zuzogen, wurde den Herren Anarchisten Angst, und sie sind seitdem ruhig. Nur in die sozialistischen Versammlungen gehen sie manchmal und diskutiren mit. Die Blätter bringen davon nichts, weil die bevorzugten Berichterstatter gewöhnlich nur in diejenigen Versammlungen gehen, in denen ganz besondere Ereignisse vorausgesehen werden. In der Presse ist der „kommunistische Anarchismus" — diese Nüance ist, wie die Anarchisten selbst behaupten, unter den deutschen Arbeitern die allein vertretene; sie mag also wohl ein Viertelhundert Anhänger zählen — neuerlich allerdings im „Sozialist", dem Organ der „Jungen" vertreten worden. Dieser Artikel scheint aber nur ein Versuchsballon gewesen und ohne weitere Wirkung geblieben zu sein. Anscheinend haben einmal die hohen Strafen für einige der Ihrigen die anarchistische Propaganda stark entmuthigt, und zum andern ist auch die Befürchtung, daß sich unter den Leitern agents provocateurs befinden könnten, recht ernüchternd gewesen. Hoffentlich läßt der anarchistische Unsinn uns noch recht lange auf weitere Beweise seines Daseins warten. — — Das Urtheil gegen Pëus ist in der That abermals bedenklich. Der Vertheidiger hat diesmal hauptsächlich ausgeführt, daß die von Pëus gethanen Ausführungen sich lediglich auf das Institut der Monarchie bezögen. Das Gericht hat, falls der Bericht des „Vorwärts" richtig ist, dies an sich zugegeben, jedoch angenommen, daß ein aus Arbeitern bestehendes Publikum derartige Sätze leicht auf die Monarchen ihrer Zeit und besonders auf den Monarchen ihres Landes bezögen, da Arbeiter erfahrungsgemäß geschichtspolitische Urtheile auf die Gegenwart deuten. Der inkriminirte Satz sei, so spricht das Gericht überraschenderweise aus, unbedenklich gewesen, wenn ein Professor ihn vor Studenten geäußert hätte. Wir geben unsererseits gern zu, und darin weichen wir von dem Urtheil der sozialistischen Blätter ab, daß der Student theoretischer, geschichtlicher denkt, als der Arbeiter, und daß dieses Moment unter Umständen eine Rolle in einem Erkenntniß spielen darf. Freilich werden die fraglichen Aeußerungen des Herrn Pëus etwas überschätzt, wenn man ernsthaft den Fall annimmt, daß ein Professor so vortrüge; das wird nicht nur durch die Tendenz, sondern auch ihre Unbedeutendheit ausgeschlossen. Das Bedenkliche an dem Erkenntniß aber ist, daß der Urheber einer Aeußerung für ein mögliches Mißverständniß einiger Hörer verantwortlich sein soll. Daß der Satz an sich unbedenklich sei, hat das Gericht ja (immer vorausgesetzt, daß der Bericht stimmt) ausdrücklich ausgesprochen. Daß die Auffassung, die der Gerichtshof seitens einiger Zuhörer befürchtet, auf einem Mißverständniß des Redners beruht, folgt hieraus logisch. Es wäre also thatsächlich der Rechtssatz ausgesprochen, daß Jemand für ein Mißverständniß, dem seine Worte bei einem Hörer begegnen können (nicht einmal begegnet sind), verantwortlich und desjenigen Vergehens schuldig zu erachten sei, das ein ihn mißverstehender Hörer hineinlegt. — — Die Vorbereitungen zu den Gewerbegerichtswahlen stoßen hier vielfach auf Lauheit. Die Gewerkvereinler tragen sich zwar mit Hoffnungen, setzen aber nicht da an, wo etwas für sie zu erreichen ist. Die gewerblichen Hilfsarbeiter sollen 14 Gewerberichter wählen, und die Sozialdemokraten können keine 14 Kandidaten aufbringen; auch haben sie bisher nur schwache Versammlungen der Hilfsarbeiter zu Stande gebracht. Die Lauheit in diesem Beruf erklärt sich einigermaßen durch das fortwährende Eindringen solcher Personen in diesen Stand, die ihren früheren Beruf aufgegeben haben. Die Wahlen sollen bekanntlich kommunalbezirksweise vorgenommen werden; auch dies giebt den Gegnern der Sozialdemokratie hier und da Vortheile. — — Der sozialistische Agitator Buhr sollte eine viermonatliche Gefängnißstrafe antreten. Polizei und Staatsanwalt forschten vergeblich nach seinem Aufenthaltsort. Da dieser nicht zu ermitteln war, so lud das Militär-Bezirks-Kommando unter Androhung von Strafe für den Fall des Ausbleibens den Buhr vor. Kaum hatte Buhr das Bureau des Bezirks-Kommandos verlassen, als ihn Schutzleute in Empfang nahmen und abführten.

— Die preußische Regierung hat eine Erhebung über den Bestand der Flußfahrzeuge angeordnet; es sollen diejenigen Fahrzeuge angegeben werden, welche zur Frachtbeförderung dienen und einen Raumgehalt von mindestens 10 Tonnen haben, ferner Personen-Dampfschiffe und Schiffe über 10 Tonnen Raumgehalt, welche nicht in das Verzeichniß der Seeschiffe aufgenommen sind.

— Ein Kaufmann aus Burtscheid hat sich durch eine Eingabe beim Finanzminister darüber beschwert, daß die Kommunalsteuerzettel, aus denen auch die Staatseinkommensteuer zu ersehen ist, von dem Polizeidiener offen herumgetragen und in Abwesenheit des Steuerzahlers den Dienstboten ausgehändigt würden, während die Staatssteuerzettel verschlossen übergeben würden. Darauf erfolgte ein abschlägiger Bescheid mit der Begründung, daß eine gesetzliche Vorschrift, wonach Kommunalsteuerzettel verschlossen übergeben werden müßten, nicht bestehe. Ein dahingehender Kommissionsbeschluß zu § 2 b war im Plenum verworfen worden. Wir meinen, bemerkt dazu die „Köln. Ztg.", es liegt auf der Hand, daß im Sinne des Gesetzgebers, der eine Geheimhaltung der Einkommenverhältnisse gewollt hat, sowohl in diesem Punkt wie in Betreff des Rechts auf Einsicht der Steuer- und Wahllisten Abhülfe geschaffen werden muß. Der steuerzahlende Bürger kann verlangen, daß Unberufenen der Einblick in seine Verhältnisse wirksam verwehrt wird.

E. **Bromberg**, 2. Okt. Die Krisis im hiesigen konservativen Verein hat bis jetzt noch nichts zu Tage gefördert. Auch die Scheidung ist noch nicht vollzogen, es scheint sich aber jetzt etwas besonderes vorzubereiten, weil, wie wir hören, unser Reichstagsabgeordneter, Oberverwaltungsgerichtsrath Hahn (Reichspartei), auf Veranlassung der Extremen demnächst hier einen Vortrag halten wird, in welchem er zugleich Rechenschaft über seine parlamentarische Thätigkeit ablegen will. Von einzelnen wird dies den Extremen als ein Zeugniß der Schwäche ausgelegt.

Trier, 1. Okt. Als Vorläufer des vom Bischof Korum angekündigten Buches über die bei der Ausstellung des sogenannten heiligen Rockes im Jahre 1891 vorgekommenen Wunder dürfte ein Brief gelten, der von dem Bruder der 1844 angeblich so wunderbar geheilten Freifrau Droste-Vischering an den Bischof Korum in Trier gerichtet wurde und in einer beim Abg. Dasbach erschienenen Broschüre über den Rockfahrtsprozeß in Trier abgedruckt ist. Der Brief hat folgenden Wortlaut:

Berlin, 15. März 1892.

(Stempel des Reichstags.)

Hochwürdiger Herr Doktor!

In dem geehrten Schreiben vom 12. d. Mts. erwähnen Ew. Hochwürden eine Broschüre, welche wiederum die Heilung meiner verstorbenen Schwester im Jahre 1844 bei Gelegenheit ihrer damaligen Wallfahrt zum hl. Rock in Zweifel zieht und die Behauptung aufstellt, meine Schwester sei bald wiederum in ihr altes Leiden und ihre Lähmung zurückgefallen, so daß sie wiederum zu Krücken habe greifen müssen. Es gewinnt den Anschein, als ob eine solche Behauptung heute, nach Veröffentlichung all der authentischen Nachrichten, die im letzten Jahre in Bezug auf die Heilung meiner Schwester mehrfach unter meiner Mitwirkung stattgefunden hat, aus einer absichtlichen Verkennung dem Verfasser unwillkommener Thatsachen hervorgeht. Trotzdem ermangele ich nicht, Ew. Hochwürden nochmals zu bestätigen, daß meine Schwester, nachdem sie das gekrümmte Bein im Dom zu Trier plötzlich strecken konnte, erst nach und nach die zurückgebliebenen Schmerzen und die Schwäche verloren hat. Niemals ist das Leiden wiedergekehrt und niemals hat sie die Krücken oder ähnliche Hilfsmittel wieder gebraucht. Im Jahre 1853 ist meine Schwester in die Genossenschaft der Armee-Schwestern vom hl. Franziskus in Aachen eingetreten und 1854 von ihren Ordensobern zur Begründung eines Töchterhauses nach Kaiserswerth entsandt worden. Dort hatte sie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und auch anstrengende Fußtouren zu machen, um von guten Freunden die nöthigen Mittel für den Unterhalt ihrer Armen und Kranken herbeizuschaffen. Im Jahre 1855 erkrankte sie an einem Halsübel, aus dem sich Halsschwindsucht entwickelte, der sie im Mutterhause zu Aachen am 21. Februar 1856 erlag. Mit vorzüglicher Hochachtung Ew. Hochwürden ergebenster Graf Droste zu Vischering, Erbdroste.

Bochum, 1. Okt. Die Verhandlungen im bevorstehenden Beleidigungsprozeß Baare-Fusangel werden sehr

ausgedehnt sein. Die Strafkammer in Essen hat bis zum 19. Oktober keine Termine mehr angesetzt, rechnet also im Voraus selbst auf eine vierzehntägige Dauer. Es werden die umfassendsten Beweisanträge gestellt werden. Die Zeugenzahl ist jetzt noch nicht annähernd zu bestimmen. Die Vertheidigung Fusangel's liegt in den Händen der Rechtsanwälte Kohn-Dortmund und Dr. Wallach-Essen. Die Nachfrage nach Eintrittskarten für Vertreter der Presse ist noch stärker als beim Stempelfälschungsprozeß, dem einundzwanzig Berichterstatter beiwohnten.

Jena, 1. Okt. Der Abg. Dr. Harmening, der noch immer Mitglied der freisinnigen Fraktion des Reichstages ist, tritt jetzt offen in Versammlungen der Sozialdemokratie auf. Er hat in voriger Woche in Weimar, in dieser in Apolda in sozialdemokratischen Versammlungen gesprochen. In der ersten Versammlung erklärte ein Vertreter der freisinnigen Partei, daß die Partei Herrn Harmening wegen seiner sozialistischen Bestrebungen nicht mehr als freisinnig betrachten könne. In der zweiten Versammlung nahmen die Sozialdemokraten eine Resolution an, durch die der Harmeningsche Standpunkt als Etappe zu dem sozialdemokratischen Endziel bezeichnet wurde.

München, 1. Okt. In der klerikalen Presse Münchens spielt sich zur Zeit ein Konflikt ab, den die „Köln. Volksztg." selbst als „peinlich" bezeichnet. Der „Bayerische Courier", ein Zentrumsblatt, das in demselben Verlage, wie das korrektultramontane „Münchener Fremdenblatt" erscheint, hatte nach einem Redaktionswechsel gegen das im gleichen Verlage erscheinende Fremdenblatt in Sachen der Militärvorlage offen polemisirt und u. a. höhnisch bemerkt: „Die Trennung des Zentrums ist bei derartigen Fragen sogar herkömmlich. Auf das „Nein" der Herren Huene, Ballestrem u. s. w. möchten wir nicht eine Hypothek von 10 Pf. errichten." Dies rügte die „Augsb. Postztg.", worauf das „Fremdenblatt" erklärte, der „Bayerische Courier" mache keinen Anspruch mehr darauf, die Auffassungen des Zentrums zu vertreten; er sei vielmehr seit geraumer Zeit ein parteiloses Volksblatt geworden und aus der Reihe der Zentrumsblätter ausgeschieden. Die „Köln. Volksztg." bemerkt dazu: „Die Umwandlung des „Courier" in einen Stadt-Anzeiger und ein parteiloses Volksblatt ist auf Betreiben des protestantischen Bankiers Friedrich Graf vollzogen worden, welcher trotz allem Vorhergegangenen seit einiger Zeit im Aufsichtsrathe der „Katholischen Verlagsanstalt" sitzt. Vorsitzender des Aufsichtsrathes ist bekanntlich der Reichs- und Landtags-Abgeordnete Biehl, von welchem die Partei über die obigen Vorgänge Aufklärungen erwartet. Die von den Abgg. Orterer und Daller ausgeübte Parteiaufsicht scheint sich auf den „Bayerischen Courier" nicht erstreckt zu haben; denn wir halten es für geradezu unmöglich, daß die genannten beiden Parlamentarier die Umwandlung eines Zentrumsblattes in einen farblosen Stadtanzeiger gebilligt haben könnten."

Oesterreich-Ungarn.

* **Pest,** 1. Okt. Das ungarische Staatsbudget für 1893 weist auf: Ordentliche Ausgaben 378 005 231 Gulden (gegen das Vorjahr 7 706 199 mehr), Uebergangsausgaben 85 083 348 (77 792 620 mehr), Investitionen 15 248 994 (1 976 966 mehr), außerordentliche gemeinsame Ausgaben 6 928 023 (280 900 mehr), zusammen 485 265 596 (87 756 685 mehr). Ordentliche Einnahmen 402 278 985 Gulden (gegen das Vorjahr 10 554 804 mehr), Uebergangseinnahmen 83 000 658 (77 201 203 mehr). Es verbleibt somit ein Ueberschuß von 14 047 Gulden, d. h. 678 Gulden weniger als im Vorjahr. Die Bilanz des Ordinariums schließt hierrach in den Ausgaben mit 378 005 231 Gulden, in den Einnahmen mit 402 278 985 Gulden ab. Der Ueberschuß beträgt 24 273 754 Gulden.

* **Pest,** 1. Okt. Das gemeinsame Budget fordert für die Truppen des Okkupationsgebietes 3 612 000 Fl., gegen das Vorjahr 723 000 Fl. weniger. Die Zollüberschüsse des Vorjahres betrugen 44 865 470 Fl., der Mehreingang gegen den Voranschlag beläuft sich auf 4 373 720 Fl. Die Steigerung des ordentlichen Heereserfordernisses um 2 255 141 Fl. ist hauptsächlich durch die Erhöhung des Mannschaftsstandes begründet. Das außerordentliche Heereserforderniß weist folgende Beträge auf: Die diesjährige Rate für Waffenwesen 5 200 000 Fl., für Beschaffung transportabler Feldbahnmaterialien 400 000 Fl., für neues Proviantfuhrwerk als Totalerforderniß 1 824 700 Fl., davon als diesjährige erste Rate 912 350 Fl., für Anschaffung tragbarer Zelte als Gesammterforderniß 4 200 000 Fl., davon als diesjährige erste Rate 360 000 Fl., für den Umtausch der zur Vorsicht aufgespeicherten Vorräthe an Zwieback und Fleischkonserven 858 000 Fl., für die Komplettirung von 23 Infanterie-Regimentern auf den Normalfriedenstand 632 000 Fl., für die Erhöhung des Mannschaftsstandes der Infanterie-Kompagnien als Gesammterforderniß 1 685 000 Fl., davon als diesjährige erste Rate 420 000 Fl. Das Marineministerium beansprucht für den Neubau eines zweiten Küstenvertheidigungsschiffes an Gesammtkosten 3¼ Millionen Fl., davon als erste Rate 350 000 Fl.

Frankreich.

* **Paris,** 1. Okt. Nach dem „Journal de Debats" hat die russische Regierung dem Großvezier mündlich erklären lassen, sie würde im Falle einer türkischen Anleihe aus deren Erlös 450 000 Pfund für die Kriegsschulden mit Beschlag belegen; demzufolge habe die Pforte auf die Anleihe verzichtet.

Afrika.

* Zu dem Kampfe gegen die Dahomeer wird aus Portonovo gemeldet, daß die Kanonenboote „Opale" und „Corail" bei einer Rekognoszirungsfahrt am 28. September 9 Uhr Vormittags auf den Feind stießen, welcher in beträchtlicher Stärke auf beiden Ufern des Uemeflusses bei Tohue Stellung genommen hatte. Jedes der beiden Kanonenboote landete eine Abtheilung Soldaten und es entspann sich ein heftiger Kampf. Die Dahomeer wurden in die Flucht geschlagen und ließen zahlreiche Todte zurück. Auf französischer Seite wurde ein Mann getödtet, dreizehn wurden verwundet.

Distanz-Ritt Berlin-Wien.

Die „Post" bringt über den bisherigen Verlauf des Distanz-Ritts folgenden Bericht:

Auf den herrlichen milden Abend des 1. Oktober ist ein rauher, feuchter Morgen gefolgt. Als feiner Staubregen fällt der dichte Nebel nieder und erst bedeutend später als gestern beginnt es zu tagen. Das Tempelhofer Feld macht heute keinen besonders freundlichen Eindruck, fehlen ihm doch die köstlichen Farben, mit denen gestern das Morgenroth die Landschaft schmückte. Dennoch haben sich schon früh zahlreiche Zuschauer eingefunden und in den späteren Vormittagsstunden machten viele Tausende den Platz vor dem Steuerhause zum Ziele ihres Sonntagsspazierganges; ein Beweis dafür, wie groß das Interesse ist, das dem Distanz-Ritt Berlin-Wien in allen Schichten der Bevölkerung entgegengebracht wird. Ganz besonders zahlreich ist natürlich wieder das Offizierkorps vertreten, das, an der Spitze die Herren General-Lieutenants von Rosenberg und v. Krosigk, die startenden Pferde mit Kennerblicken musternd und den abreitenden Herren mit Gruß und Glückwunsch das Geleit gebend.

Der heutige Start wird um 6 Uhr eröffnet durch die Herren: Rittmeister v. Meyer vom Kürassier-Regiment 6 auf dem braunen Halbblutwallach „Peter", Premier-Lieutenant v. Bärensprung von demselben Regiment auf der schwarzbraunen Stute „Fohrde", Rittmeister v. Böhlendorf von den 3. Husaren auf seiner Fuchsstute und Premier-Lieutenant Freiherr v. Richthofen vom Kürassier-Regiment 1 auf Herrn Rittmeister v. Witzlebens Halbblut-Fuchswallach „Oberst". Die Landschaft ist noch in tiefes Halbdunkel gefüllt, als diese Herren abreiten, und kaum bis zur ersten Thalsenkung vermag ihnen das Auge zu folgen. Die nächsten beiden Gruppen von 6 Uhr 10 und 6 Uhr 20 bestehen aus den beiden Herren: Premier-Lieutenant Scholz vom Infanterie-Regiment Nr. 99, der eine Lehmfuchsstute reitet und Graf Montgelas, Sekonde-Lieutenant vom Leib-Garde-Husaren-Regiment auf seinem schwarzen Hengst „Royer-Bontemps" und den vier Herren: v. Blottnitz vom Feld-Artillerie-Regiment 8 auf „Romany Oye", einer dunkelbraunen englischen Vollblutstute, Hauptmann Bloch v. Blottnitz vom 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment auf der braunen englischen Vollblutstute „Beautivul", Premier-Lieutenant v. Gillhausen vom Husaren-Regiment 15 auf seinem braunen Wallach „Capaun" und Sekonde-Lieutenant von Kummer von demselben Regiment auf dem braunen Chargenpferd „Innorenz". Herr Premier-Lieutenant Philippsen reitet auf seiner schwarzen ostpreußischen Halbblut-Stute „Edeldame" um 6 Uhr 30 allein.

Zeigte der Start bis dahin keine besondere Abwechselung, so brachte die 6 Uhr 40 Gruppe der Herren: Major v. Schmidt-Pauli und Sekonde-Lieutenant v. Langenn vom Dragoner-Regiment 17 die außergewöhnliche Ueberraschung, daß zwei Reiter ihre Pferde am Zügel vom Startplatz führten. Die Zügel unter den rechten Arm gelegt, schritt Herr v. Schmidt-Pauli ruhig vor seiner prächtigen braunen „Uganda" her und auch Herr von Langenn verließ, die Hände mit den Zügeln seiner Schimmelstute auf dem Rücken, gemächlich den Platz vor dem Steuerhause. Staunend blickte das Publikum den kaltblütigen Reitern nach, bis sie in der Richtung nach Britz zu verschwanden, ohne daß man sie hätte zu Pferde steigen sehen. Man darf wohl auf den Erfolg dieser beiden Herren gespannt sein. Die nächsten Reiter waren: Sekonde-Lieutenant Simons vom Infanterie-Regiment 39 auf „Thusnelda", einer mecklenburgischen Halbblutstute um 6 Uhr 50, Sekonde-Lieutenant Hopfen vom Husaren-Regiment auf der braunen Stute „Hexe" um 7 Uhr und Premier-Lieutenant Zinke vom Feld-Artillerie-Regiment 32 auf seiner hellbraunen Halbstute „Lotte". Die beiden Herren der um 7 Uhr 20 startenden Gruppe legten ebenfalls nur geringe Aufregung an den Tag. Behaglich ihre Morgen-Zigarre rauchend, traten die Herren von der Goltz, Premier-Lieutenant, und Graf Magnis, Sekonde-Lieutenant vom 2. Garde-Ulanen-Regiment unter den jubelnden Zurufen des Publikums in den schwierigen Wettkampf ein. Es starteten hierauf weiter um 7 Uhr 30 die Herren: Sekonde-Lieutenant Roßbach vom Ulanen-Regiment 16 auf seiner ungarischen Rothschimmelstute und Premier-Lieutenant v. Böckerath vom Husaren-Regiment 13 auf dem Chargenpferd „Katinka", einer dunkelbraunen Stute, um 7 Uhr 50 Min. (7 Uhr 40 Min. fiel aus) Premier-Lieutenant Zietschmann vom Inf.-Regiment 144 auf einer braunen Stute mit schiefer Blesse und um 8 Uhr Graf zu Eltz, Sekonde-Lieutenant vom 1. Garde-Ulanen-Regiment auf dem braunen Wallach „Windsor".

Da der nächste Reiter um 8 Uhr 10 Min. nicht ritt, die Starts von 8 Uhr 20 Min. und 8 Uhr 30 Min. aber ausfielen, trat hier eine Pause ein, die viele der anwesenden Herren dazu benutzten, das Buffet aufzusuchen, das heute im Hausflur des Steuerhauses etablirt worden ist. Auch die von Herrn Ziesler ausgelegten photographischen Aufnahmen von einzelnen Gruppen des gestrigen Starts wurden allseitig mit großem Interesse betrachtet. Die Bilder sind vortrefflich gelungen und geben verschiedene besonders charakteristische Momente mit überraschender Treue wieder. Leider traf, kurz bevor der Start um 8 Uhr 40 Min. wieder aufgenommen wurde, aus Hoyerswerda die mit allgemeinem Bedauern aufgenommene telegraphische Nachricht ein, daß der „Normandy" des Freiherrn v. Erlanger lahm geworden sei, und daß der hervorragende Reiter, auf den sehr bedeutende Wetten entrirt waren und der nach einem Privattelegramm bereits gestern Abend um 7 Uhr 150 km zurückgelegt hatte, den Ritt aufgeben und die Heimreise antreten müsse. Herr v. Erlanger verliert durch diesen Unfall, abgesehen von dem erhofften Preise, an 20 000 Mk., die die Vorbereitungen für den Ritt gekostet haben. Wie viele der betheiligten Reiter, hatte auch Herr v. Erlanger die Route schon vorher mehrfach zu Pferde und zu Wagen zurückgelegt. Um 8 Uhr 40 Min. wurde, wie schon bemerkt, der Start wieder aufgenommen. Es ritten die beiden Herren vom 2. Garde-Dragoner-Regiment von Seydlitz auf der Fuchsstute „Alma" und Frhr. v. Hoverbeck gen. v. Schönaich auf der irischen Halbblutfuchsstute „Thenun". Mit größeren Zwischenräumen starteten ferner noch die Herren: Freiherr v. Paleske, Sekonde-Lieutenant vom Husaren-Regiment Nr. 1, auf „Maritta", einer dunkelbraunen Fuchsstute, um 9 Uhr, Sek.-Lieutenant Lockemann vom Infanterie-Regiment Nr. 78 auf seiner Fuchsstute um 9 Uhr 30 Min. und Rittmeister v. Kommerstädt vom Ulanen-Regiment Nr. 17, der den heutigen zweiten Starttag beschloß, auf dem braunen ostpreußischen Wallach „Ulk" um 9 Uhr 40 Min.

Von den 32 für heute angemeldeten Herren sind mithin nur 27 gestartet, so daß sich jetzt im Ganzen 66 deutsche Reiter (Herrn von Erlanger einbegriffen) unterwegs befinden. Ueber die Ausrüstung der Reiter haben wir noch zu bemerken, daß die Herren meist nur kleine Kuriertaschen mit sich führen, in denen sich eine Tafel mit genauer Angabe der Route, der allernöthigste Mundvorrath und in den meisten Fällen — Choleratropfen befinden. Wann die ersten Wiener Herren hier eintreffen werden, läßt sich noch nicht bestimmen. Man erwartet jedoch bereits in der Nacht vom 3. zum 4. Oktober die erste telegraphische Ankündigung. Dennoch werden die Festlichkeiten zu Ehren der österreichisch-ungarischen Gäste voraussichtlich nicht vor dem 6. Oktober beginnen, damit die Herren Zeit haben, sich nach den gewaltigen Strapazen auszuruhen. Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß verschiedene Radfahrer sich den Reitern angeschlossen haben, und daß von Wien aus sogar am Freitag früh ein mit zwei ungarischen Juckern bespannter Fiaker abgegangen ist, dessen Führer hofft, mit den ersten seiner berittenen Landsleute gleichzeitig in Berlin eintreffen zu können.

In allerletzter Stunde erfahren wir noch, daß auch das Pferd des Herrn von Recum in Kalau so heftig an Darmentzündung und Herzlähmung erkrankt ist, daß an eine Fortsetzung des Rittes nicht zu denken ist. Ebenso hat ein Wiener Herr, Lieut. v. Botka vom 6. Husaren-Regiment, nach einem Telegramm aus Stecken den Ritt aufgeben müssen. Von befreundeter Seite geht uns außerdem die Nachricht zu, daß Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold gestern Vorm. 9 Uhr 3 Min. und Se. Hoheit der Herzog Ernst Günther drei Stunden später um 12 Uhr 3 Min. Mittags Neuhof bei Zossen (42 Kilom. vom Kreuzberg) passirt haben.

Zur Choleraepidemie.

Amtliche Erhebungen über die Cholera. Wie allen zuständigen amtlichen Organen, so ist auch den hiesigen Polizeikommissariaten nachfolgendes Zirkular des Ministers der geistl., Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 23. Sept. zur Kenntniß gebracht worden:

Stadttheater.

Posen, 3. Oktober.

„Der Trompeter von Säkkingen" von Neßler.

Mit Neßlers auch hier zu einer großen Beliebtheit gelangten Oper „Der Trompeter von Säkkingen" trat die Direktion am Sonntag zum zweiten Male an die Oeffentlichkeit. Seit zwei Jahren hatte der berühmte Trompeter, durch den, wie Hanslick sagt, die sentimentale Trompete die Wonne des Opernpublikums geworden ist, seine Töne nicht erklingen lassen, aber er war inzwischen nicht vergessen worden; denn in dichten Schaaren war gestern das Publikum hinzugeströmt, um ihm wieder mit dem gewohnten Entzücken zu lauschen. Daß wir persönlich dieses Entzücken nicht theilen, haben wir schon wiederholt ausgesprochen, und wir sind auch durch die gestern erneuerte Bekanntschaft nicht bekehrt worden. Es ist uns heut noch ebenso unklar, wie diese Oper es jemals zu ihrer allgemeinen Beliebtheit hat bringen können; wir können auch heut noch nicht den Grund davon in dem eigensten Elemente einer Oper, in der musikalischen Ausgestaltung, erkennen, sondern vermuthen ihn, und mit uns thun das ja noch viele Andere, einzig und allein in der mit Recht allgemeinen Vertrautheit des deutschen Volkes mit der herzlich frohen Dichtung Scheffels, auf der der Librettist für den Komponisten ein Bühnenwerk errichtet hat, das außer den allzuzahlreichen Originalliedern, denn sie halten den dramatischen Fortgang in gewaltsamer Weise auf, leider nur wenig enthält, was an den herzigen Ton Scheffels erinnern könnte. Auch der Komponist hat seinerseits, so sicher er auch aufzutreten scheint, nichts gethan, als diese Lieder in seiner Weise, die aber über die Abt-Gumbertsche Schablone kaum hinausgeht, musikalisch umzuformen und mehr oder weniger locker aneinander zu reihen. Es ist daher den Darstellern die mühevolle Aufgabe geworden, Leben und Bewegung in das Ganze hineinzubringen, um es, abgesehen von der äußeren Wirkung, zu vertiefen und charakteristisch zu gestalten. Zum Theil ist den gestrigen Darstellern diese Aufgabe gelungen. Herr Wollersen legte in den Vortrag seiner Wernerlieder soviel Empfindung und Gefühlsausdruck, daß sie eine momentane Wirkung nicht verfehlen konnten, und Fräulein Türschmann (Maria) stand ihm darin gleichwerthig zur Seite. Ob der Werner (Herr Wollersen sang auch diese Rolle gestern hier in Posen zum ersten Male, wie neulich den Graf St. Bris) etwas weniger sentimental und schmachtend angehaucht, und statt dessen mehr burschikos und fest zugreifend nicht wirksamer sein würde, geben wir dem Künstler für die Wiederholungen zu erwägen, wie wir dagegen der Maria eine weniger hastige, eine der Mädchennatur entsprechende langsamere Hingebung an den Geliebten empfehlen möchten. Sie ist immer das Edelfräulein, und er ist der Trompeter; der Graf entpuppt sich aus ihm erst ganz zuletzt. Der Uebergang von Neigung zur Hingebung war gestern zu schnell und zu unvorbereitet. Mit unserem Urtheil über Fräulein Türschmann als Sängerin halten wir noch zurück, bis sie uns in einer Rolle mit wirklich dramatischen Aufgaben begegnet sein wird. Der Freiherr von Schönau und der alte Landsknecht Conradin gleichen sich eigentlich, abgesehen von dem Podagra des Ersten, zum Verkennen. Beide etwas polterhaft, dabei aber gutherzig, huldigen dem Weine und geben dieser besonderen Vorliebe bei jeder möglichen Gelegenheit erwünschten Ausdruck. Herr Däseler spielte den Freiherrn nach unserem Empfinden zu sehr nach der Seite des Podagras und gab der Liebe zum Wein zu wenig nach; dadurch litt besonders die lange Auftrittsszene, der wir überhaupt einige starke Striche, so sehr wir sonst gegen Striche sind, gönnen möchten, an Eintönigkeit, die weder durch das polkaartige Trinkmotiv noch durch das Botenmotiv (Neßler hat auch seine Leitmotive) gemindert wurde. Ueberhaupt schien uns der Sänger, der neulich als Marcel so trefflich an seinem Platze war, für diesen Freiherrn kein Tendre zu besitzen oder nicht ausreichend vorbereitet zu sein. Herr Eilers war als Conradin dagegen mehr an seiner Stelle, wiewohl wir auch ihm beim Kirchfeste im Dorf etwas mehr von einem Bramarbas gewünscht hätten; bei der Begrüßung der Gräfin Wildenstein im Garten konnte er dagegen etwas zurückhaltender sich zeigen. Fräulein Helmuth, welcher dieselbe zugefallen war, fand sich in diesen halb komischen, halb boshaften Charakter nur mühevoll hinein, doch mußte das, was Fräulein Helmuth als Sängerin mit ihrer volltönenden und wohllautenden Mezzosopranstimme darbot, auf weitere dankbarere Rollen den Hörer gespannt machen. Das komische Element war durch Herrn Langefeld (Graf Wildenstein) und besonders durch Herrn Bollmann, der den täppischen Damian mit der an ihm längst bekannten Virtuosität im Naturburschenfach spielte, gut vertreten. Die romantische Seite der Oper bildet ein im losesten Zusammenhange zum Gange der Oper stehendes pantomimisches Maifest, um dessen Gelingen sich Fräulein Lenggelffy durch Arrangement der Tänze wohl verdient gemacht hat; die Bühnenleistung dabei überragte weit den orchestralen Theil. Die Neßlersche Musik zu dieser Pantomime ist freilich so trocken und dürftig, daß ihr kaum eine Seite abgewonnen werden könnte, die dem Ohr etwas Reiz gewähren würde, aber etwas schwungvoller und rhythmisch pikanter konnte die Ausführung doch sein. Herr Kapellmeister Großmann hatte überhaupt gestern einen schwierigen Stand, da der Zusammenhang seines Orchesters mit den Gesangsleistungen oft recht sehr im Argen lag. Der Chor, dem ja freilich nur der Vortrag von Liedern im rein kommersartigen Charakter hier zufällt, sang dieselben mit burschikoser Frische.

WB.

Da es von besonderer Wichtigkeit für die Beurtheilung des Ganges der Cholera-Epidemie und die zu ergreifenden sanitätspolizeilichen Maßnahmen ist, zu erfahren, ob die an den einzelnen Orten festgestellten Erkrankungs- und Todesfälle an diesen Orten selbst entstanden oder in dieselben eingeschleppt worden sind, so ersuche ich Ew. Wohlgeboren ergebenst, gefälligst schleunigst Sorge dafür zu tragen, daß in allen an Ew. Wohlgeboren sowohl, wie auch an mich und das kaiserliche Gesundheitsamt zu erstattenden Anzeigen, insbesondere auch in den täglichen telegraphischen Meldungen angegeben wird, wie viele der Fälle aus anderen Orten und event. woher dieselben eingeschleppt sind.

J. A. gez. Bartsch.

Zur Erleichterung und Beschleunigung des Nachrichtendienstes sind Postkarten, die mit einem entsprechenden Formular bedruckt sind, an die Behörden vertheilt worden.

Berlin, 2. Okt. Durch einen angeblich Cholerakranken wurde am 1. d. Mts. früh gegen 9 Uhr vor dem Hause Friedrichsgracht 62 ein größerer Menschenauflauf verursacht. In jenem Hause befindet sich eine Bäckerei und in dieser war ein Geselle derartig erkrankt, daß er mittelst Kopp'schen Krankentransportwagens nach einem Krankenhause überführt werden sollte. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von einer Choleraerkrankung in der Nachbarschaft verbreitet und bald waren der Eingang zu dem Bäckerkeller, wie der inzwischen eingetroffene Krankenwagen von Neugierigen so dicht umlagert, die alle den Cholerakranken sehen wollten, daß schließlich Polizei requirirt werden mußte, um das Publikum zu zerstreuen und die sofortige Wegschaffung des kranken Bäckergesellen zu beschleunigen. Derselbe war ein im Delirium befindlicher Trinker und an Händen und Füßen durch Riemen gefesselt.

Aus dem Krankenhause Moabit. In der Nacht vom Sonnabend ist nur eine, im Laufe des heutigen Vormittags zwei Personen eingeliefert worden, doch sind alle drei choleraunverdächtig. Gegenwärtig befinden sich in dem Krankenhause nur noch zwei an der asiatischen Cholera erkrankte Personen, und zwar Gladow und Meincke, während die übrigen an der Seuche erkrankt gewesenen Personen als Genesende zu betrachten sind, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Anfangs nächster Woche entlassen werden. Auch Gladow und Meincke befinden sich verhältnißmäßig wohl und in ständiger Besserung. Der Bestand ist, nachdem 9 Personen heute aus dem Krankenhause entlassen worden sind, 49 Personen. Der Postschaffner Möwes wird voraussichtlich schon am Montag als geheilt entlassen werden können.

Prag, 20. Sept. Der czechische Stadtrath des Vorortes Weinberge ordnete die unwiderrufliche Schließung der Schulvereinschule in Werschowitz binnen drei Tagen an, angeblich wegen Cholerагefahr. Im vorigen Jahre wurde das Gebäude von der städtischen Ueberprüfungskommission als durchaus geeignet für Schulzwecke befunden. Gegen das gewaltsame Vorgehen des Stadtrathes wurde Protest erhoben.

Beleidigungs-Prozeß Baare contra Fusangel-Lunemann.

Erster Tag der Verhandlung.

Essen, 3. Okt.

Der im Juni 1891 stattgefundene Bochumer Steuer-Prozeß, der bekanntlich den Bochumer Stempelfälschungsprozeß zeitigte, erhält durch den heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts beginnenden äußerst umfangreichen Beleidigungsprozeß des Geheimen Kommerzienraths Baare wider die Redakteure der in Bochum erscheinenden „Westfälischen Volkszeitung" Fusangel und Lunemann ein zweites Nachspiel. Es dürfte erinnerlich sein, daß am fünften Verhandlungstage des Bochumer Steuerprozesses, am 5. Juni 1891, einer der Vertheidiger Fusangels, Rechtsanwalt Kohn (Dortmund), plötzlich die Behauptung aufstellte, daß auf dem Bochumer Verein für Bergbau- und Gußstahl-Fabrikation seit sechzehn Jahren in systematischer Weise und zwar mit Wissen und Willen Baares die unerhörtesten Betrügereien stattfinden, indem durch Falschstempelungen und Abfraisen von Staatsstempeln und so weiter den Eisenbahnverwaltungen anderes als das ausgesuchte, d. h. also minderwerthiges Material in die Hände gespielt wird. Da der Staatsanwalt bei dieser Gelegenheit mittheilte, daß ihm bereits am 4. Juni eine diesbezügliche Denunziation gegen Baare von Lunemann ins Haus gebracht worden sei, so beschloß der Gerichtshof, die von Baare gestellten Strafanträge bis zur Erledigung dieses in Folge der Einreichung der Denunziation bereits schwebenden Strafverfahrens, zu vertagen. Diese Strafanträge, sowie noch eine ganze Serie neuer, die Baare wegen weiterer in der „Westf. Volksztg." enthaltener Artikel, die theils noch während, zumeist aber nach dem Steuer-Prozeß erschienen, gestellt hat, sollen in der heute begonnenen Verhandlung zum gerichtlichen Austrag kommen. In den zahllosen inkriminirten Artikeln, die fast sämmtlich von Fusangel verfaßt, sämmtlich aber von Lunemann verantwortlich gezeichnet sind, wird dem Geheimrath Baare „unreelle Geschäftsgebahrung", „Mogelei", „schmachvoller Betrug". „unreelle Machenschaften". „laxe Geschäftsmoral" und dergleichen mehr vorgeworfen. In einem Artikel wird behauptet, daß Baare Zolldefraudationen begangen und den Staat um hohe Summen betrogen habe. In einem ferneren Artikel heißt es: „Die Siegesgewißheit, welche Herr Baare zur Schau trägt, imponirt uns nicht im Geringsten, denn wir kennen unseren Pappenheimer, der niemals mehr flunkert, als wenn er einen Mißerfolg voraussieht. Wir erinnern nur an Savona, dessen Emporblühen Herr Baare mit großem Nachdruck zu einem Zeitpunkte als unmittelbar bevorstehend ankündigte, wo das Werk bereits nicht mehr zahlungsfähig war und Mittel, den Krach zu verhüten, absolut nicht mehr beschafft werden konnten. Uns macht Herr Baare mit seinen Redensarten nichts weiß; im Gegentheil, wir sind froh, ihn in dieser Weise wider besseres Wissen sich äußern zu hören, denn er untergräbt selbst das Vertrauen zu seiner Glaubwürdigkeit bei denjenigen Personen, welche wissen, wie die Sache eigentlich steht". Des weiteren wird Baare ein „Verbrecher" genannt, es wird ihm ein „weites Gewissen" vorgeworfen und ausgesprochen, daß er zur „Ausbeutergesellschaft" gehöre, daß er in das Ausland fliehen wolle u. s. w. In einer Polemik gegen das „Rheinisch-Westfälische Tageblatt", das Organ Baares, heißt es: „Wenn die Montenegriner Hammel stehlen und die Türken sich dies nicht gefallen lassen wollen, jammern die ersteren über die Schädigung ihrer nationalen Interessen. So machen es auch „diejenigen um Baare". Wir verstehen ihren tiefen Schmerz, theilen ihn aber nicht". In einem ferneren Artikel heißt es: „Vor einer solchen Geschäftspraxis müssen selbst die alten Raubritter den Hut abnehmen, denn so im Großen haben diese die Uebervortheilungen ihrer Mitmenschen doch nicht betrieben". „Wenn Liberalismus und Protestantismus es leiden, daß man ihnen Herrn Baare an die Rockschöße hängt, so ist das lediglich ihre Sache, und es wird uns nicht einfallen, auch nur ein Wort darüber zu verlieren". Endlich wird in den inkriminirten Artikeln mehrfach behauptet, daß Baare in dem Bochumer Steuer-Prozeß einen Meineid geleistet habe, daß er die Steuerlast von sich auf seine Arbeiter wälze, daß er ein Lohndrücker sei und daß er seine zumeist katholischen Arbeiter zwinge, bei den öffentlichen Wahlen für nationalliberale Kandidaten zu stimmen. Fusangel und Lunemann haben sich deshalb heute wegen wiederholter, mittels der Presse begangener verleumderischer Beleidigung vor eingangs bezeichnetem Gerichtshofe zu verantworten.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 1. Okt. [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung der Strafkammer hatte sich der Oberinspektor der Domäne Ottorowo, Langer, wegen Untreue und Vertrauensmißbrauchs zu verantworten. Der Angeklagte, welchem von seinem Chef, Amtsrath Sasse, die weitgehendsten Vollmachten über seine Besitzung übertragen wurden, soll diese dadurch mißbraucht haben, daß er sich wiederholt aus der Gutskasse Vorschüsse verabfolgen ließ, einen über seine Verhältnisse weit hinausgehenden Aufwand machte, und um seine verschiedenen Ausgaben zu verdecken, einen Einbruch in die Gutskasse fingirt haben soll, bei welcher Gelegenheit über 700 Mark gestohlen worden waren. Die Aussage des in dieser Sache vernommenen Distriktskommissars, welcher nach dem begangenen Diebstahl die Untersuchung leitete, war dem Angeklagten, welcher durch seine Entlastungszeugen nachzuweisen versuchte, daß ein Anderer den Einbruch in die Kasse verübt haben müsse, nicht besonders günstig. L. dagegen behauptet, er sei an dem bewußten Tage fortgefahren und will nach seiner Ankunft erst von dem Vorgefallenen Kenntniß erhalten haben. Den seinen Chef durch seine verschiedenen Vorschüsse entstandenen Schaden, wie auch sonstige Beträge, die er vereinnahmt und nicht abgeführt hat, hat er übrigens vor seinem Abgange ersetzt. Der Staatsanwalt beantragte in Folge des groben Vertrauensbruches, dessen sich der Angeklagte schuldig gemacht hat, drei Jahre Gefängniß, drei Jahre Ehrverlust und 600 Mark Geldstrafe. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Schottländer, ging ebenso wie der Staatsanwalt in längerer Rede die einzelnen Thaten seines Klienten durch und plädirte für eine mildere Beurtheilung seiner Handlungsweise. Der Angeklagte, nochmals zum Worte gelassen, erklärte nun, daß er wohl bekenne, leichtsinniger Weise gehandelt zu haben, doch niemals habe er seinem Chef wissentlich einen Schaden zugefügt. Der Gerichtshof erkannte nach längerer Berathung auf 1½ Jahre Gefängniß.

Polnisches.

Posen, den 3. Oktober.

d. Aus dem M. Harden'schen Artikel: „Erzbischof v. Stablewski über die Polenfrage" bringen der „Dziennik" und der „Kuryer Pozn." zunächst einen ausführlichen Bericht und geben die Stimmen der deutschen und polnischen Presse über den Artikel wieder, Der „Orendownik" legt dem Artikel gegenüber eine kühle, ablehnende Haltung an den Tag. Das genannte Blatt, das Organ des polnischen Mittelstandes, sagt: „Die religiösen, kirchlichen Interessen, denen wir Polen eine solche Bedeutung beilegen, berücksichtigt Herr Harden mit keinem Worte; dafür treten die politischen Ziele an die Spitze. Von vornherein müssen wir erklären, daß für uns Polen der Erzbischof ausschließlich der geistliche Vorgesetzte, die kirchliche Behörde, der Wächter und Schutzherr der Lehre der Kirche und der katholischen Interessen ist, und daß die polnischen Katholiken zu unbedingtem Gehorsam gegenüber ihrem Erzbischof verpflichtet sind — in Dingen des Glaubens. Diese Verwahrung sprechen wir aus, einerseits, um den Standpunkt des „Orendownik" gegenüber unserem geistlichen Vorgesetzten klar hinzustellen, andererseits, um uns die Selbständigkeit in nationalen Dingen rein weltlicher Natur zu wahren. Das genannte Blatt bemerkt dann weiter: „Man hat keinen Anlaß, zu bezweifeln, daß der Besuch des Herrn Harden in Posen vom Erzbischof angenommen sein soll, ob aber das, was derselbe dem Erzbischof in seinem Organ in den Mund legt, dem Inhalte und der Tendenz nach wahr ist, das ist etwas Anderes. Ob Herr Harden sich zum Erzbischof aus eigenem Antriebe begeben, oder ob er von irgend einer anderen Seite auf den Gedanken gebracht worden ist, in seinem Organ den Erzbischof in der Politik voranzustellen, um die Polen womöglich auf die Seite zu ziehen, auf welche er den Erzbischof in dem Artikel stellt, oder um vielleicht auch nur eine Diskussion unter den Polen darüber hervorzurufen, wer Herrn Harden sowohl zu dem Besuche, wie zu der Abfassung des Artikels veranlaßt hat, das können wir nicht sagen." — Der „Goniec Wielk." beginnt seine Besprechung unter der Ueberschrift: „Viel Geschrei um Nichts" und meint: die Spekulation des Herrn Harden sei gar keine üble; hundert Zeitungen würden die „Zukunft" wegen des Artikels erwähnen; es sei das eine Reklame für die neue Zeitung. Der Inhalt jedoch habe keine Bedeutung, und auch die Form sei keine besondere; ein solches Interview müsse in Form eines lebhaften Dialogs gehalten sein; Herr Harden aber habe nur eine ganz gleichgiltige Predigt geschrieben; ob das, was er geschrieben, der Erzbischof gesagt hat oder nicht, sei für die polnische Sache ganz gleichgiltig.

d. **Der Unterrichtsminister Dr. Bosse** wird, nachdem die Besorgniß wegen weiterer Verbreitung der Cholera geschwunden ist, sich voraussichtlich zunächst nach Westpreußen, dann nach Oberschlesien begeben, um das dortige Volksschulwesen kennen zu lernen.

d. **In Betreff des polnisch-katholischen Geistlichen,** welchen Graf Ballestrem als „Polonisator" bezeichnet hat, behaupten die polnischen „Ratiborer Neuigkeiten": dieser Geistliche sei durchaus kein polnischer Agitator, und beschäftige sich durchaus nicht mit politischer Agitation. Oder sei in den Augen des Grafen jeder Geistliche, der nicht germanisire, ein Polonisator?"

d. **Im Geistlichen-Seminar zu Gnesen,** welches gegenwärtig von 20 Klerikern besucht wird, hat der Winterkursus am 1. Oktober begonnen.

d. **Im polnischen Theater** wurde am Sonntag zur Eröffnung der Wintersaison „Kosciuszko bei Raclawice" zum 32. mal gegeben.

d. **Die renommirte polnische Schauspielerin Modrzejewska** tritt gegenwärtig auf der polnischen Bühne in Chicago auf.

Lokales.

Posen, 3. Oktober.

* **Stadttheater.** Morgen Dienstag gelangt Flotow's bekannte und beliebte Oper „Martha" oder „Der Markt zu Richmond" zur Aufführung und wird dadurch der Koloratursängerin Frl. Schulz und dem lyrischen Tenor Herrn Hofer Gelegenheit geboten, sich dem Publikum in ihren Fachpartien zu zeigen. Mittwoch geht „Hans Lonei", Lustspiel in 4 Akten von Ad. L'Arronge, welches in voriger Saison seit langen Jahren wiederum das Repertoir des Lessingtheaters beherrscht hat, in Szene. Die Direktion hat sich entschlossen, für Sonntag Mittag 12¼ Uhr unter Mitwirkung sämmtlicher Opernkräfte für die Nothleidenden Hamburgs eine Matinée zu veranstalten, und machen wir schon jetzt darauf aufmerksam.

r. **Das Wasser der Warthe,** welches bekanntlich in Folge der Dürre vom 22.—31. August d. J. von 0,00 Meter am Wallischeibrücken-Pegel auf 0,10 Meter unter dem Nullpunkte gefallen war, war seitdem aus Anlaß des Regens, welchen wir in der ersten Hälfte des September bis zum 18. hatten, allmählig auf 0,10 Meter über dem Nullpunkt gestiegen, alsdann jedoch in Folge der trockenen Witterung vom 19.—30. September wieder auf 0,06 Meter gefallen. Da wir seit Anfang d. M. täglich Regen gehabt haben, so ist wohl wieder ein allmähliges Steigen des Wassers zu erwarten.

* **Der hiesige Zweigverein des allgemeinen deutschen Sprachvereins** wird am Dienstag, den 4. Oktober, nach langer Unterbrechung seine Monatssitzungen wieder aufnehmen. Angelegenheiten des Vereins, insbesondere eine Besprechung der Streitigkeiten, die im Schoße desselben in neuerer Zeit ausgebrochen sind, dürften im wesentlichen den ersten Vereinsabend in Anspruch nehmen. Eine zahlreiche Betheiligung seitens der Mitglieder ist sehr erwünscht; Gäste sind für alle Sitzungen gern gesehen. Die Versammlungen finden nach wie vor im Gasthause des Herrn Dümke, Abends 8 Uhr statt.

* **Personalien.** Definitiv angestellt: Der Lehrer Julius Bürger bei der evangelischen Schule zu Steinburg im Kreise Wirsitz, der Lehrer Paul Engel bei der evangelischen Schule zu Hansdorf im Kreise Schubin.

d. **Besitzveränderung.** Das Grundstück Alter Markt 20, bisher Eigenthum des Schuhmachermeisters Stolecki, ist für 40000 M. in den Besitz des Herrn Hoderny übergegangen.

p. **Erkrankungen auf der Straße.** Sonnabend Nachmittag meldete sich ein Arbeiter bei dem auf dem Alten Markte stationirten Schutzmann als äußerst krank und klagte namentlich über Kopfschmerzen. Man transportirte ihn nach dem städtischen Krankenhaus. — Auf der Zawade wurde gestern Abend gegen 7 Uhr eine Frau derartig vom Krampfe befallen, daß sie mittelst einer Droschke nach ihrer in der Bromberger Straße belegenen Wohnung geschafft werden mußte. Wenige Augenblicke jedoch nach ihrer Ankunft erlag dieselbe ihren Leiden. Zur näheren Untersuchung wurde die Leiche ebenfalls in das städtische Krankenhaus geschafft.

p. **Von der Straße aufgelesen.** In der Hausthür eines Hauses an der Jesuitenstraße wurde gestern ein Mann bewußtlos aufgefunden und nach dem Krankenhause transportirt. Dort stellte sich heraus, daß er schwer betrunken war. In ähnlichem Zustande hatte sich am Sonnabend ein Mensch bei dem Domherrn Wanjura auf die Treppe gesetzt und war dort eingeschlafen. Er mußte von dort erst durch einen Schutzmann fortgebracht werden. Sinnlos betrunken wurde ferner ein Droschkenkutscher aufgefunden, der auf seinem Bock eingeschlafen war. Nachdem ihm sein Fahrschein abgenommen, wurde er mit seiner Droschke nach Hause geschafft.

p. **Ein gefährlicher Streit.** Zwischen zwei Anglern, welche Sonnabend Vormittag am Ufer der Warthe in der Nähe der Wolfsmühle angelten, kam es zu einer argen Prügelei, die leicht von schweren Folgen hätte begleitet sein können. Neidisch nämlich auf das Glück, welches den einen beim Fange außerordentlich zu begünstigen schien, versuchte der andere die lohnende Stelle ebenfalls auszunutzen. Darüber kam es nun zum Streit, der derartig in Thätlichkeiten ausartete, daß der letztere in die Warthe fiel. Der Kampf hätte indessen damit noch nicht sein Ende erreicht, wenn nicht hinzugekommene Personen dazwischen getreten und den Verunglückten aus dem keineswegs flachen Wasser gezogen hätten.

p. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet wurden am Sonnabend 7 Bettler, eine sich umhertreibende Dirne, ein obdachloser ehemaliger Kaufmann wegen Zechprellerei und eine Frauensperson wegen ruhestörenden Lärmens, am Sonntag 1 Bettler und 2 Dirnen, ferner 2 Personen wegen Mißhandlung ihrer Familienangehörigen. — Konfiszirt wurde einem Fleischermeister in der Venetianerstraße ein trichinöses Schwein und einem Obsthändler aus Moschin mußte das Pferd ausgespannt werden, weil es total abgetrieben und mit mehrfachen Wunden behaftet war. — In der St. Martinstraße am Petriplatz stürzten gestern, Sonntag, beide Pferde einer Droschke. Der Verkehr wurde dadurch 10 Minuten lang gehemmt. — Wegen Belästigung eines früheren Wirthschaftsbeamten mußte gestern ein Tischlergeselle aus Wilda zur Wache gebracht werden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Okt. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Der „Reichsanzeiger" begründet die Verminderung der Personenzüge der Staatsbahnen mit der geringen Frequenz der ausfallenden Züge. Die vorübergehende Einschränkung des Zugdienstes in Folge der Cholera werde bei der Abnahme der Epidemie ganz oder zum größten Theil rückgängig gemacht werden können.

Nach der „Süddeutschen Tabaksztg." soll eine Tabaksteuerenquetekommission bereits morgen im Reichsschatzamt zusammentreten. Ein Fragebogen des Reichskanzlers soll eine Aeußerung darüber provoziren, ob das englische System oder die Weltverzollung durchführbar sei. Wenn nicht, soll der Zoll auf Blättertabak von 85 auf 115, auf Tabakfabrikate von 270 auf 360 Mark erhöht werden.

Der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg ist bereits am Mittwoch nach Berlin zurückgekehrt.

Die Militärvorlage ist dem preußischen Staatsministerium nach der „Nat.-Ztg." nur zur Kenntnißnahme zugegangen. Die „Nodd. Allg. Ztg." bringt einen heftigen Artikel, daß das preußische Ministerium bei Einbringung der Vorlage an den Bundesrath durch den Reichskanzler nicht befragt zu werden braucht. Die „Nat.-Ztg." bestätigt, dem Vernehmen nach sei die Friedenspräsenzstärke auf 90 000 Mann festgesetzt, insbesondere ist eine große Verstärkung der Kavallerie beabsichtigt. Die Mehrausgaben betragen dauernd 60, später 65 Millionen Mark, dazu würde eine einmalige Anleihe von 80 Millionen Mark erforderlich sein.

Thorn, 3. Okt. [Privat-Telegramm der „Posener Ztg."] Wegen des Ausbruchs der Cholera in Warschau ist das Baden in dem Weichselstrom polizeilich verboten und die Badeanstalten geschlossen.

Pest, 3. Okt. Die Erwiderung des Kaisers auf die Ansprachen der Delegationspräsidenten betont, daß die auswärtige Lage unverändert und freundliche Beziehungen zu allen Mächten vorhanden seien. Fortdauernd bewähre sich die friedenerhaltende Wirkung und das vertrauensvolle Zusammenstehen mit den verbündeten Reichen.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die glückliche 14279
Geburt einer Tochter
wurden hoch erfreut
Posen, den 2. Oktober 1892.
Rechtsanwalt Manheimer
und Frau, geb. **Kronthal.**

Die Geburt eines kräftigen
Knaben
zeigen hoch erfreut an 14283
Wilhelm Brandt
und Frau
Melanie geb. **Glass.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Meta Heinsius in Chemnitz mit Herrn Johann von Pesch in Amsterdam. Frl. Louise Francke mit Herrn Gerichtsassessor Richard Schulze in Stendal. Frl. Anna Brunnckow in Berlin mit Herrn Albr. Latour in Grabow.

Verehelicht: Herr Regier.-Baumeister Willy Middeldorf mit Frl. Clara Tiemann in Eickel. Herr Hans von Luttlitz mit Frl. Anna Viebahn in Koblenz. Herr Dr. Georges mit Frl. Moldenhauer in Kassel.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Direktor Karl Schindler in Mittelsteine. Hrn. Amtsrichter Wiarda in Meinersen. Hrn. Gymn.-Dir. Dr. Eckardt in Breslau.

Eine Tochter: Hrn. Rechtsanwalt Heck in Königsberg. Hrn. Hauptmann Theodor Freiherrn Prinz von Buchan in Brieg. Hrn. Direktor Emil Schiller in Bautzen.

Gestorben: Herr Komm.-Rath Wilh. Bartels in Gütersloh. Hr. Wilh. Groß in Berlin. Herr Rentier Heinrich Dietert in Berlin. Herr Ingenieur Karl von Krottmaurer in Friedrichshagen. Frau Johanna Gräf, geb. von Quets in Berlin. Frau Gertrud Franck, geb. Laufenberg in Berlin. Frau Louise Buffleb, geb. Schütz in Schöneberg.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Dienstag, den 4. Oktober 1892:
Martha.
Oper in 4 Akten von F. v. Flotow
Mittwoch, den 5. Oktober 1892:
Hans Lonei.
Lustspiel in 4 Akten v. L'Arronge
Anfang 7½ Uhr. 14286

Sudermann's Specialitäten-Theater auf dem Bohn'schen Platze, vor dem Berliner Thor.
Auf vielseitiges Verlangen heute Dienstag und folgende Tage noch einige [14285
Vorstellungen.
Anfang Abends 8 Uhr mit neuem Programm.
Es ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Theater-Restaurant.
Heute Schweineschlachten,
von 10 Uhr ab **Wellfleisch,**
Abends: ff. Kesselwurst,
wozu ergebenst einladet [14308
Fr. Rybicki.

Sprachverein.
Sitzung **Dienstag, den 4. Oktober,** Abends 8 Uhr im Dümke'schen Saale.
Tagesordnung: Darlegung des häuslichen Zwistes in der Hauptleitung des allgemein. deutschen Sprachvereins und andere Vereinsnachrichten.
Gäste willkommen. 14278

M. 5. X. Ab. ½8 Uhr J. I.

15. Breitestraße 15.
Heute von 9 Uhr an **Wellfleisch,** Abends **Kesselwurst** und jeden Donnerstag und Sonnabend **Eisbeine. J. Schneider.**

Heute früh verschied nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Ernestine Biagini
geb. **Ellbusch.**
Um stilles Beileid bitten 14281
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. d. M., Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Kreuzkirchhofes aus statt.
Posen, den 3. Oktober 1892.

Niederschlesischer Windmühlen-Versicherungs-Verein.

Mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit so öfters wiederkehrenden unaufgeklärten Brandschäden ist in der Vorstands-Versammlung vom 22. Juli cr. eine höhere Selbstversicherung und bezw. Selbsthilfe beschlossen worden, welche die Abänderung der §§ 10, 11, 16, 36, 38 und 49 des Statuts nöthig macht.

Zur Berathung und Beschlußfassung über die bezüglichen Abänderungen ist die Abhaltung einer außerordentlichen General-Versammlung dringend geboten und wird hierfür Termin auf
Freitag, den 21. Oktober cr., Vormittag 10 Uhr, im „Hotel zum Tschammerhof“ in Glogau
anberaumt, zu welcher nach §§ 59/60 alle Vereinsmitglieder hierdurch eingeladen werden. 14034
Herrndorf, Kreis Glogau, im September 1892.
Der Vereins-Bevollmächtigte.
Herberger.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergeb. Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage hierselbst, **Alter Markt 48,** ein
Mode-Magazin für elegante Herren- und Knaben-Garderobe,
Specialität Maaß-Anfertigung
eröffnet habe.

Meine langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiet, sowie die Verbindung mit den ersten Häusern des In- und Auslandes, setzen mich in den Stand, zu sehr soliden Preisen stets das Allerneueste und Exquisiteste zu bringen.

Sämmtliche Bestellungen werden in meinem Atelier unter Leitung eines bewährten ersten Zuschneiders prompt und sauber ausgeführt. 14289

Indem ich bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichne mit hochachtungsvoller Ergebenheit
S. Hoffmann junior,
bisher im Hause Max Cohn jr. Markt 67.

Schutz-Marke — Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Die unter königlich italienischer Staatscontrolle stehenden Weine der
Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft
Daube, Donner, Kinen & Co.
Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
deren Consum in Deutschland sich schon jetzt auf
4 Millionen Flaschen
beläuft, bieten den Consumenten **absolute Garantie** für **Reinheit** und **Ursprung.**
Nachstehende, als vorzüglich anerkannte Tischweine wie:

Marca Italia (roth und weiss) . Mk. —.85
Vino da Pasto No. 1 (roth) . . . . „ 1.—
Vino da Pasto „ 3 (roth) . . . . „ 1.25
Vino da Pasto „ 4 (roth) . . . . „ 1.50
(bei Abnahme v. 12 Flaschen ohne Glas)

als auch die **feineren Tafel- und Dessertweine,** sowie **ausführliche Preislisten,** sind durch die **untenstehenden Firmen** zu beziehen.

Warnung: Die Weine obiger Gesellschaft sind für den deutschen Geschmack sorgfältigst ausgewählte und behandelte fertige Tischweine und nicht mit Mischungen sogenannter italienischer Verschnittweine mit geringen deutschen Weiss- oder Rothweinen, welche häufig ebenfalls als italienische Weine angeboten werden, zu verwechseln. Um das Publikum vor Täuschung zu bewahren, beachte man beim Ankauf, dass die Flaschen-Etiquetten die Firma der Gesellschaft und obenstehende Schutzmarke tragen müssen, da auch von anderer Seite Weine unter gleichen oder ähnlichen Namen wie die Marken der Gesellschaft, in den Verkehr gelangen.

In **Posen: W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2,
Oswald Schäpe, St. Martinstr. 57, 12844
Adolf Leichtentritt, H. Hummel, Carl Ribbeck.

Vom 1. d. Mts. ab wohne ich 1418
Lindenstraße Nr. 3, part.,
und eröffne dort eine
Wasserheilanstalt
und ein
Institut für Schwedische Heilgymnastik.
Dr. Panieński,
Spezialarzt für Nerven-Krankheiten.

Münchner Löwenbräu
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 13874
General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Münchner Kindl-Bräu
in **Original-Gebinden** zu beziehen durch den
General-Vertreter N. Weiss, Posen, Bergstr. 2a.
Stetes Lager von **echt Kulmbacher Export-Bier in Original-Gebinden.** 14293

Gute Freunde erkennt man in der Noth!

Als ein solcher Freund im besten Sinne des Wortes bewährt sich in der gegenwärtigen Cholerazeit
Rademanns Kindermehl.

Gelegentlich eines im **Conferenz-Saale des Berliner Polizei-Präsidiums** von **Prof. Dr. Olshausen** gehaltenen Vortrages über das Thema: „Wie haben sich Hebammen bei Cholerazeiten zu verhalten“ wurde dieser Thatsache öffentlich Ausdruck gegeben; Frau Gebauer, Vorsitzende des Hebammenvereins, rühmte bezüglich des Durchfalls
„die vortrefflichen Wirkungen des Rademannschen Kindermehls, das in allen Fällen chronischer Diarrhöe, besonders bei Schwächezuständen im Kindesalter, nach dem Urtheile der Professoren **Henoch** und **Senator** die besten Dienste leistet.“
Man experimentire in Krankheitsfällen nicht lange, sondern benutze sofort Rademanns Kindermehl, dessen treffliche Wirkung außer allem Zweifel steht.
Rademanns Kindermehl ist in **Posen** zum Preise von M. 1,20 per Büchse zu haben bei **Jacob Appel, A. Cichowicz, E. Feckert jun.,** Apoth. **Hoffmann, R. Meusel,** Apoth. **Mottek, P. Salomon, J. Schleyer, J. Smyczyński, Paul Wolff.** 12097

Lamberts Saal.
Heute, Dienstag den 4. Oktober:
Unwiderruflich letzter und
Abschieds-Abend!
Raimund Hanke's
Leipziger Sänger.
Eintrittspreis 60 Pf. Billets à 50 Pf. im Vorverkauf b. d. Herren **Lindau u. Winterfeld** und Herrn **Schubert.** 14115

Höhere Mädchenschule
verbunden mit Pensionat.
Aufnahme am 8. und 10. Oktober von 11–1 Uhr.
Katholische Schülerinnen erhalten auch in **meiner** Schule katholischen Religionsunterricht.
Therese Valentin,
14291 Wilhelmsplatz 14.

Für die **Hamburger Nothleidenden** sind bis jetzt eingegangen von: Herrn R. Walter 3 M. Oelschläger 3 M. Frau Anna Röstel 30 M., in Summa 36 M. **Um weitere Gaben bittet**
die Expedition der Posener Zeitung.

Verkäufe • Verpachtungen

Sichere Existenz.
In einer größeren Provinzialstadt mit 2. Bat. Infanterie ist ein rentables flott gehendes **Colonialwaaren- und Delicateßgeschäft** mit feiner Kundschaft anderer Unternehmungen wegen sofort preiswerth zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter **H. 24335** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau** zu senden. 14257

Kauf- • Tausch- • Pacht- Miethsgesuche

40 bis 50 Liter Milch werden zu pachten gesucht **Halbdorfstraße 29.** Kaution wird gestellt. 14297

Ausverkauf!
Um nunmehr mit den Restbeständen unseres
Teppich-Lagers
schnellstens zu räumen, haben wir dieselben noch bedeutend im Preise ermäßigt, wodurch wir in der Lage sind, Teppiche zur Hälfte des reellen Werthes abzugeben. 14287
Reinstein & Simon,
Markt 47.
Selten günstige Gelegenheit!

Gute und billige 13865
Geldschränke in jeder Größe
empf. **Leo Friedeberg,** Judenstr. 30.

Pianinos, kreuzs., Eisenbau. v. **380 M.** an.
Ohne Anz. à **15 M.** mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Vom 1. Oktober d. Js. verlege ich mein Geschäft nach
St. Martinstr. 50,
Ecke Bismarckstraße.
Richard Neumann,
Werkstatt für Gas-, Wasser- u. Kanalisations-Anlagen.

Unser 14264
Baubureau
befindet sich von heute ab
Viktoriastraße 11.
Hintz & Westphal.

Mein Contor befindet sich jetzt **Friedrichstr. 12,** I.
Sally Simonsohn.

Es empfiehlt sich den geehrten Damen für 14299
Putzarbeiten
in und außer dem Hause.
Julie Hirschberger,
Gartenstraße Nr. 3a.

Pensionat- u. Vorbereitungsanst.
f. d. Freiw.-Exam. u. alle Schulklassen z. **Hirschberg** i. **Riesengebirge** direct a. Cavalierberg, groß. Garten, täglich Spazierg. Gymnasium am Orte, gewissenh. Durchnahme d. Arb. Pens. für **Gymnasiast. 200, f. Schüler d. Instit. 300 M. viertelj.** incl. Unterricht. **Vorzügl. Empfehl. u. Erfolge,** engst. Familienanschl. 14254
Dir. Butter.

Zwei **Pensionäre** werden in e. ev. Beamtenfamilie gesucht, gute Wohnung. Klavier im Hause. Off. sub „Pension“ i. Exp. d. Ztg. 14305

Pensionäre
finden liebevolle Aufnahme. Klavier im Hause. Näheres zu erfragen bei **Mittelschullehrer Tess, Halbdorfstr. 3.** 14219

Webers Postschule Stettin, 11051
Deutschestr. 12. Sehr günst. Bedingungen.

In der einfachen u. **doppelten Buchführung,** Wechselrecht u. s. w. beginnen meine neuen Curse:
am 17. **October** für **Herren**
am 18. **October** für **Damen.**
Auf Wunsch ertheile ich auch Einzelunterricht. Anmeldungen nehme ich täglich von 12–3 Uhr entgegen. Handelslehrer **Prochownik,** St. Adalbertstr. 6, III.

Die Ausstellung
der Gegenstände für die Lotterie zum Besten des **Mädchen-Rettungshauses** hat gestern im Saale des Diakonissenhauses, Königsstraße, begonnen und findet die Verloosung am **nächsten Mittwoch, den 5. d. M.,** statt.

Ich habe mich hierselbst als
prakt. Arzt
niedergelassen und wohne [14271
Viktoriastraße 18 I.
Dr. med. Lange.

Nach **Berlinerstr. 3, I.**
verzogen. 14210
Zahnarzt Hülse.

Die Verwaltung der San.-Rath Dr. Wicherkiewicz'schen Augenheilanstalt in Posen nimmt mit Dank
alte Leinwand und Wäsche
entgegen. 14280
Anstaltsinspektor **Wesolowski.**
Poser, St. Martin Nr. 6.

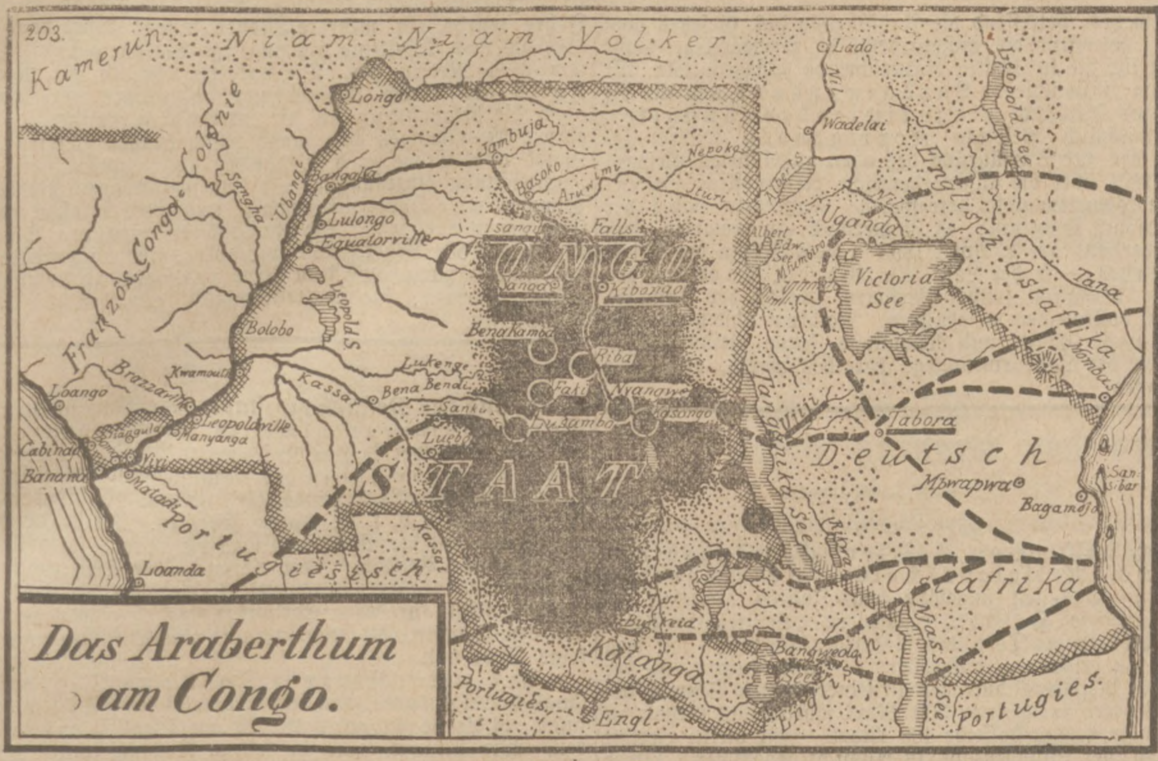
Der bekannte Glas- u. Porzellan-
Nieter u. Kitter
ist hier wieder eingetroffen
10 Ritterstr. 10 im Keller.

Plaesterer's
Herbst-Tanz-Curse
Lindenstr. 9.

Der Unterricht in sämmtlichen Cursen beginnt am 14186
Montag, den 10. Okt. cr.
Aufnahme jeden Vormittag von 11–12 und Nachmittags von ½4–5 Uhr.
Balletmeister **Plaesterer.**

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke. 11548
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Das Araberthum am Kongo.



Das Araberthum am Congo.

In dem weiten Gebiete des Kongostaates vollziehen sich Bewegungen, welche die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt fesseln. Das im Innern Afrikas nicht durch fest bestimmte, thatsächlich vorhandene und von den Einwohnern anerkannte Grenzlinien, sonst meist durch geographische Längen und Breitenbestimmungen abgegrenzte Gebiet dieses Staates, dessen Hauptlebensader der mächtige Kongostrom ist, umfaßt namentlich jene Gegenden, in welchen die Sklavenjagden auf die Eingeborenen von Arabern in der grausamsten Weise betrieben werden. Hiergegen hat die Regierung des Kongostaates durch Entsendung von Expeditionen, welche die Grenzgebiete von jenem Treiben säubern und die staatliche Herrschaft befestigen sollten, Maßnahmen ergriffen, und auf dem Kongo aufwärts war man schon vor längerer Zeit zur Errichtung von sogenannten „Stationen" geschritten, die der Ausbreitung des Handels wie der Zivilisation als feste Stützpunkte dienen sollten. Auch im fernsten Südosten des Staates, im Gebiete von Katanga (s. Karte), sind seit geraumer Zeit mehrere in diesem Falle englische Expeditionen thätig, welche dort um Erforschung des Gebietes nach Kupferminen sich bemühen. Im Norden bezw. Nordosten ist es besonders die in letzter Zeit vielfach genannte Expedition van der Kerkhove, welche den oben bezeichneten staatlichen Zwecken dient, und die bekanntlich neuerdings auch nach der ehemaligen Aequatorialprovinz von Emin Pascha, nach Wadelai am Nil, also bis über die Nordostgrenzen des Kongostaates hinaus vorgedrungen sein soll.

Gegen diese allmähliche Ausbreitung und Befestigung der staatlichen Herrschaft haben sich jedoch die arabischen Sklavenjäger, die sich in ihrem scheußlichen Gewerbe bedroht sahen, erhoben und, wie aus den seit Monaten einlaufenden Berichten ersichtlich, hat der Aufstand der Araber am Kongo ganz bedeutende Dimensionen angenommen.

Ueber die Einzelheiten der Aufstandsbewegung, die Bedrohung der Expeditionen im Süden (Katanga) und am Westufer des den Kongostaat von Deutsch-Ostafrika trennenden Tanganika-Sees, sind bereits zahlreiche Meldungen in den Zeitungen mitgetheilt, die hier nicht weiter wiederholt werden sollen; ebenso ist schon ausführlich über den Verlauf der Expedition van der Kerkhove berichtet. Unsere hier nebenstehende Karte jedoch gestattet, indem sie eine Darstellung des ausgedehnten Gebietes der Sklavenjagden und nähere Detaillirung des Aufstandsgebietes am Kongo, sowie die Beziehungen desselben zur Ostküste von Afrika veranschaulicht, sich einen orientirenden Ueberblick über die Vorgänge im Zentrum des dunklen Welttheils zu verschaffen. Zur näheren Erläuterung sei Folgendes bemerkt.

Ueber das Innere Afrikas, im Stromgebiet des Kongo nicht nur, sondern weit darüber nach Osten wie nach Norden, dem Sudan zu, hinaus erstrecken sich jene Gebiete, in welche von den arabischen Sklavenjägern die Raubzüge auf Eingeborene gemacht werden, um dieselben als Sklaven auf gewissen Karawanenstraßen zur Küste und dann von dort zur weiteren Verschiffung zu bringen. Die Schilderungen Wißmann's über diese Zustände, die er auf seiner Durchquerung Afrikas im Gebiet des oberen Kongo kennen lernte, sind noch in aller Erinnerung. Die fortgesetzten Menschenjagden haben es nun schon seit längerer Zeit dahin gebracht, daß weite Landflächen im Inneren, namentlich am oberen Kongo und seinen Nebenflüssen, nach Berichten der Missionare nahezu entvölkert sind. Den Mittelpunkt dieses Gebietes bildet die Ortschaft Nyangwe am Kongo. In unserer Karte ist das Gebiet der Entvölkerung durch schwarze Zeichnung dargestellt, die Ausdehnung des übrigen Gebietes der Sklavenjagden ist durch Punktirung markirt. In charakteristischer Weise hebt sich hiervon das Gebiet der Aequatorialprovinz Emin Paschas ab. Die Hauptkarawanenstraßen, auf welchen die Sklaventransporte zur Küste stattfinden, sind in der Zeichnung durch dicke Strichlinien angedeutet. Nach Südwesten führt eine Hauptstraße in das portugiesische Gebiet nach Bihé, im Osten richten sich die Straßen nach der Küste, und zwar überschreiten dieselben den Njassa, die Stevensonstraße zwischen Njassa und Tanganika, den Tanganika-See bei Udjidji, um über Tabora zur deutschen Ostküste zu gelangen u. s. w. Im Allgemeinen gehen die Haupttransporte nach Osten.

Hierin ist seit der Blockade Ostafrikas jedoch eine Stockung eingetreten. Die Sklavenjäger, welche sich nun gegen die in Folge des Vorgehens der zivilisirten Staaten ihnen zugefügte Schädigung des Erwerbes empörten, haben die Stationen am oberen Kongo und am Tanganika in ihre Gewalt gebracht; es sind dies drei Stationen am Westufer des Tanganika-Sees, und die Stationen Kasongo, Nyangwe, Riba, Faki, Lusambo und Bena-Kamba im Kongogebiet; sie bedrohen die Stationen Kibonga, Yanga, Isanga und die Fallstation am Kongo, sowie indirekt auch Ujiji und Tabora. Die von den Arabern eingenommenen Stationen sind in unserer Karte durch schwarze Kreise, die noch nicht eingenommenen, aber immerhin bedrohten Stationen durch Unterstreichung der Namen hervorgehoben.

Die Karte giebt sowohl ein anschauliches Bild der Situation im Herzen Afrikas, als sie auch eine treffliche Handhabe zur Orientirung bei allen demnächst einlaufenden Meldungen über das ev. Fortschreiten des Aufstandes, wie über den Verlauf der vielfach genannten Expeditionen in jenen Gegenden bietet.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Provinzialausschuß.** Am 28. und 29. v. Mts. fand unter dem Vorsitz des Landraths a. D. und Rittergutsbesitzers Herrn v. Dziembowski auf Schloß Meseritz eine Sitzung des Provinzialausschusses statt, welcher der Herr Oberpräsident, der Landtagsmarschall des 27. Provinzial-Landtags, Freiherr v. Unruhe-Bomst, der Herr Landeshauptmann und seine Räthe beiwohnten.

Nachdem zunächst eine größere Anzahl Personalien erledigt waren, wurde dem Provinzialausschuß von einem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten Kenntniß gegeben, wonach in Zukunft die Vertheilung von Kriegslieferungen auf die Kreise entsprechend dem Plenarbeschluß des 27. Provinzial-Landtages nicht mehr durch besonders zu wählende Kommissionen, sondern durch den Provinzialausschuß unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten erfolgen soll.

Ferner wurde beschlossen, das vom Staatsarchivar Herrn Dr. Ehrenberg im Auftrage des Provinzialausschusses verfaßte Werk: „Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der in der heutigen Provinz Posen vereinigten ehemals polnischen Landestheile" gesammelt in italienischen Archiven und Bibliotheken, vornehmlich im vatikanischen Archiv, im Wege des Kommissionsverlags dem Publikum zugänglich zu machen. Die Arbeit wurde seiner Zeit auf Anregung des damaligen Kultusministers Dr. v. Goßler und des damaligen Direktors der historischen Station in Rom Dr. Schottmüller in Angriff genommen. Dank der Liberalität, mit welcher der gegenwärtig regierende Papst die vatikanischen Archive der wissenschaftlichen Forschung erschlossen hat, konnten eine große Anzahl Urkunden gesammelt werden, welche einen wichtigen Beitrag zur Geschichtsforschung der heimischen Provinz bieten dürften. Da sämmtliche Urkunden, sowohl die lateinischen wie die italienischen mit einer deutschen Uebersetzung versehen sind, so wird das Werk auch für das größere Publikum vielfach Interessantes bieten.

Der Provinzialausschuß hatte im Verein mit den Landesverwaltungen der anderen Provinzen den Antrag gestellt, den § 106 der Provinzialordnung, wonach die Provinzial-Beiträge nach dem berechtigten Staatssteuersoll des laufenden Jahres zu vertheilen sind, derart zu ändern, daß die Vertheilung nach dem berichtigten Staatssteuersoll des vorhergehenden Jahres zu erfolgen hat; begründet war dieser Antrag damit, daß es bei dem weitläufigen Beschwerde- und Berufungsverfahren zur Zeit garnicht möglich sei, die Berichtigung des Staatssteuersolls im Laufe des Rechnungsjahres herbeizuführen und daß hiernach auch die Bestimmung der Provinzialordnung, die Provinzialbeiträge nach dem berichtigten Staatssteuersoll des laufenden Rechnungsjahres zu vertheilen, unausführbar sei. Der Herr Minister des Innern hat es indeß abgelehnt auf diese auch aus anderen Provinzen an ihn gerichteten Anträge einzugehen, weil den vorhandenen Uebelständen durch eine vorläufige und eine endgiltige Vertheilung der Provinzialbeiträge abgeholfen werden könne und überdem auch eine allgemeine Reform der Kommunalbesteuerung bevorstehe. Es muß hierzu bemerkt werden, daß durch ein Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts vom 3. März 1891 eine vorläufige und eine endgiltige Vertheilung der Provinzial-Beiträge für nicht zulässig erklärt worden ist und mithin ein derartiges Verfahren stets auf der freiwilligen Zustimmung der Kreise beruht; sollten daher die Schwierigkeiten und Bedenken des jetzigen Verfahrens durch die bevorstehende Kommunalsteuerreform nicht beglichen werden, so dürfte auf den obenerwähnten Antrag seiner Zeit aus zwingenden sachlichen Gründen nochmals zurückzukommen sein.

Der landwirthschaftliche Zentralverein für das Großherzogthum Posen ist bei dem 27. Provinzial-Landtage dahin vorstellig geworden, bei der Königlichen Staatsregierung die Einführung einer Landgüterordnung für die Provinz Posen zu befürworten, um die Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes möglichst zu sichern. Der 27. Provinzial-Landtag hat die Prüfung der Frage dem Provinzialausschuß übertragen; während von der einen Seite auf Grund einer von dem Herrn Landeshauptmann gesammelten Statistik darauf hingewiesen wurde, daß sich bäuerliche Landgüterordnungen nur in den Landestheilen bewährt hätten, wo die Vererbung des bäuerlichen Grundbesitzes in einer Hand uraltes Gewohnheitsrecht sei und letzteres durch die Landgüterordnung und die Höferollen mithin nur gesetzlichen Ausdruck gefunden habe, wurde von anderer Seite eingewendet, daß die Gesetzgebung auch erziehlich wirken solle und bei dem Festhalten der bäuerlichen Bewohner an althergebrachten Gewohnheiten ein viel längerer Zeitraum dazu gehöre, wie solcher seit dem Erlaß der betreffenden Gesetze für die verschiedenen Provinzen verflossen sei, um ein

Jutta.

Roman von Ida Frick.

[2. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die kleine bewegliche Frau Pfarrerin ließ eifrig die Stricknadeln spielen, schlürfte nebenbei den würzigen Mokka und vertilgte das feine Backwerk.

Selten erfreute sie sich einer ruhigen Stunde. Im Pfarrhause gab es immer Arbeit in Hülle und Fülle. Die Schaar Kinder, welche fast jedes Jahr durch einen neuen Ankömmling vermehrt wurde, nahm ihre Zeit mehr, als ihr oft lieb war, in Anspruch. Mit unendlicher Mühe konnte sie bei den kargen Mitteln die Ausgaben mit der Einnahme ausgleichen. Trotz ihrer fleißigen und geschickten Hände hielt es ihr oft schwer, allen Anforderungen an Toilette und Wäsche gerecht zu werden. Hatte sie darin das Möglichste geleistet, so machte der Gatte für seine Pfarrkinder Anspruch an ihre Hilfe.

Was Wunder, daß die kleine zierliche Frau, welche trotz der vielen Kinder noch rosig frisch aussah, oft nicht wußte, wo aus und ein und eine Einladung der Baronin Rudhard immer gerne annahm.

Dort war sie für einige Stunden wenigstens Allem entrückt. Niemand konnte sie stören. Die Eleganz und Behaglichkeit, mit der im Schlosse Alles eingerichtet, der Kaffee servirt wurde, war ihr unendlich wohlthuend. Sie kehrte meistens muthiger, frischer nach Hause zurück.

Daß die Baronin, welche den Klatsch ein wenig liebte, dagegen den Anspruch machte, unterhalten zu werden, sagte ihr der gesunde Verstand. Deshalb auch sammelte sie eifrig alle Neuigkeiten, welche sie für interessant genug hielt, um dieselben bei den gelegentlichen Besuchen dann vortragen zu dürfen.

Unendlich gutmüthig, nie klagend oder von sich sprechend, war sie immer heiter und zufrieden und von der Baronin ein gern gesehener Gast.

„Schade, daß die Kleine so viel jünger wie Fräulein Ida ist, es wird ihr dadurch wohl etwas einsam werden. Bitte, schicken Sie sie bald zu uns. Die Erzieherin oder die Jungfer können sie ja begleiten. Bei meiner Schaar findet sie Gesellschaft genug. Soll es ein liebenswürdiges Kind sein?"

„Baron Rudhard schrieb, daß er darüber kaum urtheilen könne, schön sei es nicht, habe nur prachtvolle Augen, rothes Haar. Ich hasse diese Farbe! Es sei ein scheues und er glaube, auch eigensinniges Kind. Ich hoffe, Fräulein Ladmann weiß es zu behandeln und belästigt mich nicht mit seinen Unarten. An unserem kleinen Alfred hat es einen Spielkameraden, obgleich Ida Wildfang genug ist, um auch gern mit der Kleineren zu verkehren.

„Der kleine Alfred ist ein Engel, selten sah ich so ein schönes Kind. Die großen dunklen Augen sind wunderbar. Sie haben überhaupt reizende Kinder, liebe Baronin. Ida wird eine pikante Schönheit werden und Baron Walter hat ein interessantes Gesicht."

„Nun ja, sie sind hübsch, eigentlich ist das wohl ganz natürlich, Baron Rudhard ist ein schöner Mann und ich — nun ich bin auch nicht häßlich."

Die Baronin sagte das so ruhig lächelnd, als ob sie von einer dritten Person spräche.

„So ist es", bekräftigte die kleine Pastorin den Ausspruch. „Ida ist nur sehr lebhaft, sonst gleicht sie Ihnen sehr."

„Ja, ein Quecksilber, oft höchst unbequem, ich fürchte aber, sie wird meine Größe nicht erreichen."

„Ist die kleine Harden wirklich so reich, als man sagt? Ich hörte von einer fabelhaften Summe."

„Groß genug ist das Vermögen und wird natürlich durch die Zinsen, welche das Kind nicht verbrauchen kann, noch größer werden. Welche Last hat man mir doch mit ihm aufgeladen. Ich wollte, man hätte Ihnen das Kind übergeben, Sie wüßten es besser als ich zu erziehen, und die große Summe, welche man uns zahlt, wäre Ihnen auch gut bekommen."

„Nein, liebe Baronin, bei uns geht es zu einfach zu, für meine Kinder, welche alle so rasch als möglich verdienen müssen, wäre es sehr nachtheilig, würde das geändert, und ändern hätte ich den ganzen Haushalt müssen. Die Kleine soll doch ihrem Stande nach erzogen werden. Nein, nein, so gut ich den Zuschuß hätte gebrauchen können, ist es doch besser so, wir sind doch zufrieden. Aber hat die Kleine gar kein Verwandte?"

„Doch, noch einen Onkel, der in nicht sehr glänzenden Verhältnissen lebt. Er ist in C. angestellt. Seine Frau konnte sich mit Frau v. Harden nicht vertragen. Sie ist eine leidenschaftliche, heftige Person und bereitete der Schwägerin viel Unangenehmes. Harden bestimmte, Jutta solle nicht oft mit ihnen zusammenkommen. Erst wenn sie erwachsen sei, solle sie jedes Jahr zweimal auf einige Wochen dahin zu Besuch gehen, um die Verwandten kennen zu lernen, aber die Kosten des Aufenthaltes vergüten. Bei Sakkos ist auch bereits ein ganzes Häuflein beisammen, theils älter, theils jünger als Jutta."

(Fortsetzung folgt.)

neues Rechtsinstitut auch in das Rechtsbewußtsein des Bauerstandes überzuführen. Jedenfalls lohne es sich, der bäuerlichen Bevölkerung der Provinz die gesetzliche Möglichkeit zu gewähren, ihre Scholle in einer Hand zu vererben und damit der Familie zu erhalten. Der Herr Landeshauptmann wurde schließlich ersucht, dem nächsten Provinzial-Landtage eine Vorlage, welche die verschiedenen Gesichtspunkte zur Erörterung bringt, zu unterbreiten.

Im Interesse der Hebung der Fischzucht, wurde behufs Gewährung von Prämien für die Verminderung von Fischottern der Betrag von 350 Mark zur Verfügung gestellt.

Von dem Erwerb verschiedener Grundstücke für Zwecke der Provinzialverwaltung wurde zustimmend Kenntniß genommen, ebenso von dem Berichte des Landeshauptmanns über die Begebung der Provinzial-Anleihescheine im Rechnungsjahre 1891/92; zu letzterem Bericht wurde die Frage angeregt, ob sich nicht die Minderung des Reingewinns der Provinzial-Hilfskasse, welche dadurch entsteht, daß der Kursverlust beim Verkauf von Anleihescheinen im Falle der Gewährung von Baardarlehnen in einem Jahre vom Reingewinne abgezogen werden muß, während seine Deckung erst in einem längeren Zeitraum aus dem Zinsgewinn erfolgen kann, durch Bildung eines besonderen Tilgungsfonds beseitigen ließe.

An Stelle des Herrn Kaufmanns Grosmann in Fraustadt, welcher die Annahme der Wahl zum Mitgliede der Einkommensteuerberufungs-Kommission mit Rücksicht auf seine übrigen Geschäfte abgelehnt hat, wurde eine Neuwahl vorgenommen.

Das meteorologische Institut zu Berlin hat in der diesseitigen Provinz 75 Regenbeobachtungsstationen errichtet, um hieraus genaue Feststellungen über die Menge der jährlichen Niederschläge schätzen zu können. Diese Feststellungen in Verbindung mit fortgesetzten Pegelbeobachtungen an allen wichtigen Wasserläufen sind für alle Ent- und Bewässerungsprojekte von außerordentlichem Werth, das Fehlschlagen mancher kostspieligen Melioration kann darauf zurückgeführt werden, daß für die zu erwartende Menge der Niederschläge bei Aufstellung der Projekte keine Beobachtungen vorhanden waren, welche eine zutreffende Schätzung ermöglichten. Der Provinzial-Ausschuß hat deshalb bereits in früheren Jahren die Einrichtung von Regenstationen Seitens des meteorologischen Instituts unterstützt und erklärte sich auch in der gegenwärtigen Sitzung auf Ansuchen der genannten Anstalt bereit, die Gewährung weiterer Unterstützung in Erwägung zu ziehen.

Der Dekan Kegel in Krotoschin hat zum Besten der in der Taubstummen-Anstalt in Posen ausgebildeten taubstummen Kinder aus der Stadt und event. im Kreise Krotoschin eine Schenkung in Höhe von 3300 M. gemacht; der Provinzial-Ausschuß ertheilte zur Annahme dieser hochherzigen Stiftung seine Genehmigung. Einem Ersuchen des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums entsprechend wurde beschlossen etwa 2 Morgen des in der Nutzung der Gärtnerlehranstalt in Koschmin befindlichen Schloßgartens zum Besten des Lehrerseminars daselbst zurückzugewähren, wenn gleichzeitig der übrige Theil des Schloßgartens dem Provinzial-Verbande eigenthümlich überlassen wird.

Aus dem Meliorationsfonds wurden die Kosten der generellen Vorarbeiten zur Drainirung der Ländereien in Dubin im Kreise Rawitsch sowie eine Beihülfe zur Entwässerung der Niederungsgrundstücke der Gemeinde Kreuz im Kreise Bomst bewilligt, ebenso wurde die Gewährung zweier Freijahre für ein aus der Provinzial-Hülfskasse zu entnehmendes Darlehn in Aussicht gestellt, welches zur weiteren Regelung der beiden zur Bartsch führenden Landgräben in den Kreisen Gostyn, Fraustadt und Lissa dienen soll. Ein Antrag auf Gewährung einer Beihülfe zur Senkung des Mühlenstaues der Klostermühle in Tremessen wurde abgelehnt, weil bisher weder eine Genossenschaft gebildet sei, noch ausreichende Projekte bezüglich des Umbaues der Mühle vorlagen. Die event. Gewährung einer Beihülfe zu den Kosten der Vorarbeiten einer Drainagegenossenschaft Donatowo im Kreise Kosten wurde weiterer Prüfung vorbehalten. An drei Seminaristinnen der Louisenstiftung hierselbst wurden Stipendien auf den Zeitraum von je 3 Jahren verliehen. Für die land- und forstwirthschaftlichen Staatsbetriebe des Regierungs-Bezirks Bromberg fand die Wiederwahl der ausgeschiedenen Schiedsgerichts-Beisitzer statt. Der Provinzial-Ausschuß genehmigte den Verkauf verschiedener kleiner Chausseegrundstücke, sowie den Ankauf zweier Grundstücke im Interesse der Chausseeverwaltung. Die Erhöhung der Neubauprämie für den Chausseebau Tarnowo-Rokietnica im Kreise Posen West wurde abgelehnt, weil sich dieselbe mit Rücksicht auf den Kostenbetrag des Baues und die andern Kreisen gewährten Prämien nicht rechtfertigen lasse. Die Bauprämie für einen Chausseebau von Wollstein nach Kontop im Kreise Bomst und von Gurzno nach Biniew im Kreise Ostrowo wurden endgültig bewilligt. Ein Theil der Baumpflanzung auf der Chaussee von Kuklinow nach Sandberg wurde in das Eigenthum und die Unterhaltung der Provinz übernommen.

Aus den Kreisen Pleschen, Krotoschin und Witkowo sind Anträge eingegangen dahin gehend, den Bau von Kleinbahnen auf den Provinzial-Chausseen zu gestatten. Der Provinzial-Ausschuß bevollmächtigte den Herrn Landeshauptmann, dieserhalb mit den Kreisen, soweit technische Bedenken nicht vorliegen, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung des Provinzial-Ausschusses und des Provinzial-Landtages Verträge abzuschließen. Dem Gesuch eines Kreises auf Gewährung einer Beihülfe zum Bau einer Kleinbahn konnte nicht stattgegeben werden, weil etatsmäßige Mittel zu diesem Zwecke überhaupt nicht zur Verfügung stehen. Der Provinzial-Ausschuß ersuchte indeß den Herrn Landeshauptmann, für den nächsten Provinzial-Landtag in Form einer Vorlage Vorschläge vorzubereiten, in welcher Weise der Provinzial-Verband zur Entwickelung des Verkehrsmittels der Kleinbahnen Stellung zu nehmen haben würde. Der Provinzial-Ausschuß erkannte die Nützlichkeit von Kleinbahnen unter gewissen Verhältnissen an, war sich indeß auch darüber einig, daß in der Regel der Chausseebau sowie ein systematischer Wegebau durch den Bau von Kleinbahnen nicht ersetzt und deshalb auch nicht wesentlich eingeschränkt werden könnte und daß sich jedenfalls die Sammlung von Erfahrungen an kleineren Unternehmungen empfehlen möchte, bevor bedeutende Mittel in den Ausbau oder die Unterstützung ausgedehnter Kleinbahnnetze verwendet würden. Die Anträge des Kreises Obornik betreffend die Bewilligung einer Beihülfe zur Befestigung des Wegebaues Roschnowo-Pacholewo innerhalb des Vorwerks Marschewitz wurde abgelehnt, da im vorliegenden Falle die statutarischen Voraussetzungen für Bewilligung einer Provinzialbeihülfe fehlten, ebenso wurde ein Antrag desselben Kreises, betreffend die Erhöhung der Provinzialbeihülfe für den Wegebau Rogasen-Gurbutka abgelehnt. Für eine Anzahl anderer Wegebauten wurden die gewährten Beihülfen zurückgezogen, weil dieselben nicht zur Ausführung gelangen oder die Unterhaltung der herzustellenden Wegekörper nicht sichergestellt ist. Ein Antrag des Kreises Rawitsch, den gepflasterten Weg von Görchen nach Chojno in die Unterhaltung der Provinz zu übernehmen, fand nicht die Zustimmung der Versammlung, weil die Unterhaltung des fraglichen Weges bereits in rechtsverbindlicher Form vom Kreise übernommen sei und letztere Voraussetzung für die Bewilligung einer Provinzialprämie überhaupt war.

Von der Seitens des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten übersandten Nachweisung, der in der preußischen Monarchie seit Erlaß des Dotationsgesetzes für Chaussee- und Wegebauten in den einzelnen Provinzen aufgewendeten Mittel nahm der Provinzial-Ausschuß Kenntniß. Die Nachweisung ergiebt, daß der Provinzial-Verband im Hinblick auf seine Steuerkraft und seinen Flächeninhalt in den letzten 15 Jahren in hervorragender Weise zur Entwickelung des Chaussee- und Wegebaues der Provinz beigetragen und sehr bedeutende Summen im Ganzen 30 500 431 M. für jenen Zweck in dem angegebenen Zeitraum aufgewendet hat; nach den absoluten Geldaufwendungen steht die diesseitige Provinz an 8er Stelle von sämmtlichen 13 Provinzen des Staats einschließlich Hohenzollern.

Die Reglements, betreffend die Ausführung des Gesetzes vom 11. Juli 1891, betreffend die außerordentliche Armenpflege, sowie das Reglement für die in Kosten einzurichtende Pflegeanstalt, für das in Schrimm einzurichtende Landarmenhaus und für die in Bojanowo und Fraustadt einzurichtenden Anstalten für männliche bezüglich weibliche Korrigenden wurden genehmigt. Von den zur Ausführung des oben angeführten Gesetzes vom 11. Juli 1891 über die außerordentliche Armenpflege Seitens des Herrn Landeshauptmanns getroffenen Maßregeln nahm der Provinzial-Ausschuß Kenntniß; es ist hiernach zu erwarten, daß der Provinzialverband am 1. April 1893 — dem Beginn der Wirksamkeit des Gesetzes — in der Lage sein wird, den ihm obliegenden Verpflichtungen bezüglich solcher Personen, welche der Anstaltspflege bedürfen, vollkommen zu genügen. Nachdem schließlich noch eine größere Anzahl Etats- und Rechnungs- sowie Beihülfesachen aus dem Gebiete der Landarmenpflege berathen waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet)

☊ **Samter,** 2. Okt. [Vom Samter'schen Tageblatt. Israelitische Religionsschule. Aufgehobener Jahrmarkt.] Das seit ungefähr sechs Jahren hierselbst im Verlage von Siegfried Holländer erschienene „Samter'sche Tageblatt" hat nach erfolgtem Tode des bisherigen Verlegers mit dem gestrigen Tage zu erscheinen aufgehört. — Das Kuratorium der hiesigen jüdischen Religionsschule hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Lehrern fortan nur 300 Mark jährlich als Gehalt zu zahlen. Bis dahin betrug dasselbe 400 Mark. Für diesen Verlust ist eine Kürzung der Stundenzahl in Aussicht genommen. Diese Maßnahmen sind auf die Verringerung der Schülerzahl und der Einnahmen zurückzuführen. An der Anstalt haben bis jetzt außer dem Rabbiner der Gemeinde auch die beiden Lehrer der öffentlichen Volksschule nebenamtlich gewirkt. Jetzt soll auch durch den Abgang des Lehrers Körpel in dem Lehrpersonal eine Aenderung eintreten. — Der für den 4. Oktober d. Js. hierselbst anberaumte Jahrmarkt ist laut Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten wegen der noch immer herrschenden Choleragefahr aufgehoben worden.

—t. **Schweinert,** 1. Okt. [Verschiedenes.] Die dem Eigenthümer Gustav Brauer in Schweinert-Hauland gehörige Landwirthschaft ist von dem Rittergutsbesitzer v. Brandis in Neuhaus für die Summe von 30 000 Mark angekauft worden; es ist bereits in diesem Jahre die vierte große Bauernwirthschaft, welche in die Hände des Rittergutsbesitzers v. Brandis übergegangen ist. Indem man in anderen Gegenden durch Parzellirung von Rittergütern gerade den Bauernstand zu vergrößern und zu heben sucht, verliert sich derselbe hier immer mehr und mehr. — Endlich hat nun auch die hiesige Schulzenwahl ihre Erledigung gefunden, indem der Eigenthümer Julius Schulze zum Gemeinde-Vorsteher bestätigt worden ist. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung zu Schwerin a. W. wurde die sofortige Inangriffnahme des Baues einer Cholera-Baracke auf dem Hofe des Krankenhauses und die baldige Beschaffung eines Desinfektions-Apparates beschlossen. — In Schwerin a. W. und Umgegend macht sich der Typhus an verschiedenen Stellen sehr bemerkbar. Ein Todesfall ist bereits vorgekommen.

V. **Fraustadt,** 2. Okt. [Zur Choleragefahr. Pensionirung. Fund. Saatenstand. Zum Jahrmarkts-Verbot.] Gestern Nachmittag langte der Arbeiter Szyszka, welcher in Hamburg längere Zeit an der Cholera krank darnieder gelegen und erst vor Kurzem aus dem Lazareth entlassen worden ist, hier an. Szyszka wurde, da sein Eintreffen hier bekannt geworden, auf dem hiesigen Bahnhofe isolirt und mit dem nächsten Zuge gemäß der Regierungs-Präsidial-Verordnung vom 12. v. M. nach Lissa i. P. zwecks seiner ärztlichen Untersuchung weiter befördert, da alle aus dem Gebiete der Stadt Hamburg kommenden Personen choleraverdächtig sind. — Der in dem von hier benachbarten Luschwitz schon über 50 Jahre amtirende Pastor Knothe ist mit dem heutigen Tage in den Ruhestand getreten. Aus Anlaß seines Scheidens ist ihm der Kronen-Orden III. Klasse verliehen worden. Von Seiten der Geistlichen der Diözese ist ihm ein Photographie-Album mit den Bildnissen derselben überreicht worden. Die Zahl der Bewerber um die vakante Stelle betrug 17. Die Wahl fiel auf den Predigtamtskandidaten Hemprich. — Beim Graben der Fundamente des für die Grauen Schwestern in dem sogenannten Johannesgarten — einem früheren Kirchhofe — zu erbauenden Wohnhauses, stieß man, trotzdem der Kirchhof schon seit Menschengedenken aufgehoben ist, auf mehrere gemauerte Grüfte und noch zum Theil gut erhaltene Sargtheile. Zahlreiche Todtengebeine, darunter viele noch sehr gut erhaltene Schädel wurden zu Tage gefördert. Auch ein goldenes Kreuz und ein Medaillon fand man im Schutt vor. — Nach dem in den letztvergangenen Tagen gefallenen Regen stehen in hiesiger Gegend die Wintersaaten ganz vorzüglich. Die Weizensaaten haben jedoch auf lettigem Boden in Folge der Dürre schon etwas gelitten, aber auch sie werden sich jetzt wieder erholen. — Gestern haben die hiesigen Schuhmacher, Weber und Strumpfwirker an den Herrn Regierungs-Präsidenten zu Posen ein Gesuch um Aufhebung des Jahrmarktverbots abgesandt. Die meisten dieser Handwerksmeister fertigen das Jahr hindurch nur Marktarbeit und gerade die jetzigen Herbstmärkte sind für sie die Haupteinnahmequellen. Viele Meister waren gezwungen ihre Gesellen, um sich nicht noch weiter in Geschäftsschulden zu stecken, zu entlassen. Wird das Verbot nicht bald aufgehoben, so dürfte so mancher strebsame Handwerksmeister seinem Ruin entgegensehen und sein Hab und Gut unter den Hammer kommen.

a—. **Kriewen,** 1. Okt. [Neue Eisenbahn.] Dem Vernehmen nach wird beabsichtigt, von hier über Bojanitz und Gurzno eine Tertiärbahn nach Station Garzyn zu erbauen. Den Bau soll der Bochumer Verein für Eisenindustrie ausführen und ein Zivilingenieur des letzteren wird in nächster Zeit hier eintreffen, um sich über das Terrain der neuen Eisenbahnlinie zu informiren und gleichzeitig mit den hiesigen Interessenten in bezügliche Verhandlungen zu treten. Das Unternehmen würde zur Hebung der wirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse unserer Stadt und Umgegend, welche infolge der vor einigen Jahren erfolgten Eröffnung der Eisenbahnlinie Lissa-Jarotschin nicht unbedeutend gelitten haben, wesentlich beitragen. Die Ausführung des Projekts dürfte voraussichtlich im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden.

☐ **Podsamtsche,** 1. Okt. [Feuer.] Vorgestern Nachmittag 3 Uhr brach in der Scheune des zu den Graf Szembek'schen Besitzungen gehörigen Vorwerks Lipie Feuer aus, welches die Scheune mit großen Ernteerträgen in Asche legte.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 2. Okt. [Erstickt. Feuer. Kulturanlage. Zuchtrichtung.] Durch Kohlendunst sind wieder einmal zwei Menschen ums Leben gekommen. Wie uns soeben mitgetheilt wird, sind zwei Kinder (im Alter von einem und von vier Jahren) einer Einwohnerfrau in Stronnau gestern durch Einathmen von Kohlendunst erstickt. Nähere Nachrichten fehlen noch. — In dem Dorfe Lindenwald entstand Feuer, durch welches eine Scheune mit bedeutendem Inhalt und mehrere Stallungen vollständig zerstört wurden. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich. Der Betroffene war nur theilweise versichert. — Zur Hebung der Bodenkultur werden in unserem Kreise schon seit mehreren Jahren größere Entwässerungskanäle gebaut. Auch in diesem Jahre wurde ein mehrere Meilen langer Kanal vom Slupowoer See bis nach Wiskittno hin angelegt, der durchschnittlich eine Tiefe von 3—4 Metern hat. Die Arbeiten werden für Rechnung des Kreises von einem Unternehmer ausgeführt, der Kreis besorgt dann die Repartirung an die interessirten Besitzer. — Den vereinten Bemühungen der landwirthschaftlichen Vereine von Groß-Lonsk und Crone a. d. Brahe ist es gelungen, die einheitliche Zuchtrichtung einzuführen. Es sind jetzt mehrere Bestellungen auf Simmenthaler Höhenvieh gemacht und weitere sollen noch in Aussicht genommen sein. Die Zuchtthiere kosten pro Stück inklusive der Fracht 530 Mark. Wie wir hören, sind auch mehrere Anträge auf Unterstützung aus dem Provinzialfonds zu demselben Zwecke gestellt worden, die Unterstützungen erreichen die Hälfte des Kaufpreises.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Mannschaften des Leib-Garde-Husarenregiments fanden, als sie am Mittwoch aus dem Manöver in ihre Kaserne zu Potsdam wieder einrückten, in der Kaserne die Thüren der Mannschaftsspinde erbrochen, viele darin befindliche Gegenstände, Extrasachen, Zivilkleider der Trompeter, Putzzeuge u. s. w. waren gestohlen. Da in der Kaserne in der letzten Zeit die Maurer beschäftigt waren, so lenkte sich, nach Angabe der „Volksztg.", der Verdacht der Thäterschaft auf diese, doch übernahm der Maurermeister, bei dem die Leute arbeiteten, die Bürgschaft für deren Ehrlichkeit, so daß man gegenwärtig noch von den Thätern, die wahrscheinlich Lokalkenntnisse gehabt haben, keine Spur hat.

Der alte Rentner Johl aus Pankow, der unlängst beerdigt wurde, nachdem er bereits sechs Tage in seiner Wohnung als Leiche gelegen hatte, ist am Dienstag ausgegraben worden. Wie bekannt war in seinem Nachlaß, unter Lumpen und Makulatur versteckt, ein Vermögen von 300 000 M. in Werthpapieren und ein großer Stoß von Kuponbogen gefunden worden. Die Vermuthung lag nahe, daß er in der Jacke und den Beinkleidern, seiner einzigen Kleidung, in der er beerdigt worden war, noch Vermögensobjekte verborgen gehabt habe. Auf Veranlassung der Behörde erfolgte daher die Ausgrabung der Leiche. Der Erfolg war nicht erheblich, denn in der Sicherheitstasche der Beinkleider wurden nur 65 Mk. gefunden. Die vorgefundenen Lumpen und das Papier, die einen großen Wagen füllten, sind abgefahren und verbrannt worden. In den nächsten Tagen wird der Nachlaß, soweit er nicht in Werthpapieren besteht, öffentlich versteigert. Dazu gehört eine goldene Remontoiruhr im Werthe von mehreren hundert Mark, ein ganzes Stück Gardinen, ein Dutzend Paar neuer Glacéhandschuhe, ein Stück Portièrenstoff, mehrere Dutzend neuer Taschentücher, einige neue Oberhemden und Kinderspielzeug, sämmtlich Sachen, für die der alte Sonderling keine Verwendung hatte, und die er nur gekauft hat, um mit Verkäuferinnen Anknüpfungsgelegenheit zu suchen.

† **Die Reblaus.** Wallertheim (Rheinhessen), 29. Sept. Die Reblaus-Untersuchungen in der Gemarkung Schimsheim sind jetzt beendet. Es sind im Ganzen drei Herde mit Draht abgesperrt. Die Vernichtungsarbeiten auf dem Hauptherd, der etwa 14 Morgen groß ist, sind im vollen Gange. Die beiden anderen Herde, die offenbar jüngeren Ursprungs sind, sind auf je etwas über einen Morgen eingegrenzt. In den zunächst angrenzenden Gemarkungen sind die Weinberge durch Sachverständige begangen worden. Durch diese Begehungsarbeiten, bei denen immer einzelne Stöcke angeschlagen und die Wurzeln untersucht werden, ist die Sicherheit geboten, daß große Infektionen in hiesiger Gegend nicht mehr bestehen. Die älteren Infektionen in der Gemarkung Schimsheim gehören Bewohnern von Wallertheim; aus diesem Grunde werden eben in hiesiger Gemarkung eine Anzahl Weinberge untersucht, welche denselben Besitzern gehören, oder welche von Leuten bearbeitet werden, die zugleich auch Weinberge bearbeitet haben, die jetzt als von der Reblaus befallen bekannt sind. Da zur Lese in der Regel noch Arbeitskräfte aus umliegenden Orten zugezogen werden, wäre es dringend wünschenswerth, daß etwa vorhandene Reblausherde der Verschleppungsgefahr wegen noch vor der Lese entdeckt würden.

† **Menschenopfer.** Der Berichterstatter des „Daily Chronicle" theilt einen Vorgang mit, der sich kürzlich unter den Tataren des Gouvernements Saratow ereignete, den man kaum in Europa für möglich halten sollte. Unter den Votiakie-Tataren im Distrikt Malmnick herrscht noch immer die Sitte, ihrem Stammesgotte jährlich ein Menschenopfer darzubringen. Dieses Jahr schleppten sie einen Bauern, Namens Matonnine, fort und hängten ihn bei den Beinen an einem Baume auf. Dann schnitten sie ihm den Hals ab, aber wohlweislich nicht ganz, öffneten ihm den Brustkasten und rissen mit den Händen das Herz heraus. Schließlich begannen sie um das mit dem Blute des Opfers beschmierte Götzenbild zu tanzen.

† **Gegen die barbarische Mode,** die Federn und Vogelflügel zum „Schmuck" von Damenhüten zu verwenden, wird jetzt auch in Holland Front gemacht. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt: Der Handel in Vogelbälgen nimmt sehr zum Nachtheil der Ernte täglich an Ausbreitung zu. Ein einzelner Händler in Paris empfing nach der Zeitschrift „l'Illustration" im vergangenen Jahre 40 000 Vögel aus Afrika und einer seiner Kollegen in London erhielt vor einiger Zeit eine Sendung von 6000 Paradiesvögeln, von 360 000 Vögeln verschiedener Art aus Ostindien und von nicht weniger als 400 000 Kolibris! Bei einem anderen Händler wurden im Jahre 1889 sogar mehr als zwei Millionen auserlesene Vogelbälge verkauft!! Man erzählt, daß in Long-Island, einem kleinen Orte in der Nähe von New-York, ein Handelsverein innerhalb vier Monaten mehr als 70 000 Vögel lieferte und daß ebendaselbst ein Kürschnergeschäft jährlich gegen 700 000 Vogelbälge verarbeitete. Doch wir brauchen nicht so weit zu gehen. Auch in gewissen Gegenden Frankreichs hat die Vertilgung der kleinen Vögel solch' eine Höhe erreicht, daß die öffentliche Meinung anfängt, sich mit der Sache zu beschäftigen. Nun darf man doch nicht vergessen, daß die größte Zahl dieser Vögel, die man dem „Putze" der Damen zum Opfer bringt, sich von Insekten ernährt, daß also die Landwirthschaft ihrer fleißigsten und nützlichsten Bundesgenossen beraubt sein wird.

Marktberichte.

** **Berlin,** 3. Okt. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3488 Rinder, dabei 53 Dänen und Schweden. Das Geschäft war langsam, namentlich in besserer Waare, die reichlich angeboten; ca. 1100 Stück gehörten der I. und II. Klasse an, für welche Preise rückgängig, während geringe sehr begehrt

waren und bei gehobenen Preisen schnell umgesetzt wurden. Es verblieb Ueberstand. Die Preise notirten für I. 56 bis 59 M., für II. 49—55 M., für III. 43—47 M., für IV. 38—42 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 % Tara. — Zum Verkauf standen 11 465 Schweine, darunter 1147 Dänen, 438 Bakonier; inländische und dänische ruhig bei mäßigem Export (welcher in 4 Transporten wegen Vorkommens der Klauenseuche nach Städten mit öffentlichen Schlachthäusern eingestellt werden mußte) aber zu besseren Preisen ausverkauft; nach erfolgtem Ausfuhrverbot konnte höchste Notiz kaum erreicht werden. Die Preise notirten für I. 58—59 M., für II. 55—57 M., für III. 50—54 M., Bakonier lebhafter als in der Vorwoche zu höheren Preisen geräumt, 47—48 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1416 Kälber; das Geschäft war langsam, schwere reichlich angeboten, und gute, mittel und schwere recht begehrt. Die Preise notirten für I. 60—64 Pf., für II. 51—59 Pf., für III. 44—50 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 10 322 Hammel. Das Geschäft war langsam bei unveränderten Preisen; beste englische Lämmer sehr knapp und sehr gesucht, wurden über Notiz bezahlt; es verblieb unbedeutender Ueberstand. Die Preise notirten für I. 42 bis 46 Pf., beste Lämmer bis 54 Pf., für II. 32—38 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht.

** **Breslau,** 3. Okt., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war gering, die Stimmung matt und Preise schwach behauptet.

Weizen ruhig, per 100 Kilogramm weißer neuer 14,70 bis 15,70 bis 15,60 Mark, gelber neuer 13,80—14,60—15,50 Mark — Roggen niedriger, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 13,20—14,20 bis 14,50 Mark, feinster über Notiz. — Gerste niedriger, per 100 Kilogr. 11,30—12,30—13 40—14,30 M., feinste bis 15,25 M. — Hafer unveränd., per 100 Kilo neuer 12,30—12,90 bis 13,50—14 M. — Mais schwach. Ums., per 100 Kilogr. 12,00—12,50 bis 12,70—13,20 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilo 16,00—17,00—18,00 M., Viktoria= gefragt, 18,00—19,00—19,50 M., Futtererbsen 13,00—14,00—15,00 M. — Bohnen geschäftslos, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,00 Mark. — Lupinen ruhig, per 100 Kilo gelbe 8,00—9,00—10,00 M., blaue 8,00 bis 9,00—9,50 M. — Wicken ruhiger, per 100 Kilo 13 bis 14,00 bis 14,50 M. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein ruhig per 100 Kilogramm netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 20,00—20,80—21,30 M. Winterrübsen per 100 Kilogr. 19,00—20,00—20,60 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 13,00—13,35 M., fremde 12,75 bis 13,20 M., Sept.=Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 16,30—16,90 M., fremde 15,20 bis 15,90 Mark. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesamen ruhiger, rother per 50 Kilo 40—50—55—60—65 M., weißer 40—50—60—65 M. hochfeiner über Notiz. — Schwedischer Kleesamen schwer verkäuflich p. 50 Kilo 35—45—50—59 M. — Tannen=Kleesamen höher, p. 50 Kilo 30—40—48 M. — Thymothee ruhig, 18—19—22,50 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 23,50—24,00 Mark. Roggen=Hausbacken 23,00 bis 23,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo 10,40—10,80 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 9,00—9,40 M. — Kartoffeln billiger, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,80—2,00 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare
A. Mit Verbrauchssteuer

	30. Sept.	1. Okt.
fein Brodraffinade	—	28,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	—	27,50 M.
Gem. Melis I.	—	26,00—26,25 M.
Krystallzucker I.	—	26,75 M.
Würfelzucker II.	—	28,75 M.

Tendenz am 1. Oktober. Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

Börsen=Telegramme.

Berlin, 3. Oktober. **Schluß=Kurse.**

		Not.v.:
Weizen pr. Okt.=Nov.	153 50	154 25
do. April-Mai	151 —	151 25
Roggen pr. Okt.=Nov.	146 50	146 25
do. April=Mai	146 75	146 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.:
do. 70er loko	35 30	35 60
do. 70er Oktober	33 70	33 90
do. 70er Okt.=Nov	32 60	32 60
do. 70er Nov.=Dez.	32 50	32 50
do. 70er April=Mai	33 70	33 70
do. 70er Mai=Juni	— —	— —
do. 50er loko	— —	— —

		Not.v.:			Not.v.:
Dt.3% Reichs=Anl.	87 25	87 10	Poln. 5% Pfdbrf.	65 10	65 20
Konsolid. 4% Anl.	107 —	107 —	do. Liquid.=Pfdbrf.	62 50	— —
do. 3½% „	100 50	100 40	Ungar. 4% Goldr.	95 50	95 40
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 70	do. 5% Papierr.	85 50	85 60
Pos. 3½% do.	97 —	97 —	Oestr. Kred.=Akt.	166 —	166 —
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 60	do fr. Staatsb.	42 25	42 25
Pos. Prov.=Oblig.	95 50	95 50	Lombarden	182 10	183 50
Oesterr. Banknoten	170 15	170 05			
do. Silberrente	81 60	81 50	**Fondsstimmung** schwach		
Russ. Banknoten	204 80	204 70			
R.4½%Bodk.Pfdbr	97 90	97 70			

Ostpr. Südb.E.S.A.	68 60	68 —	Schwarzkopf	217 50	218 10
Mainz. Ludwhf. do.	114 60	114 25	Dortm.St.-Pr. L. A.	60 60	62 75
Marienb=Mlaw do.	57 25	57 —	Gelsenkirch. Kohlen	133 —	133 50
Griech. 4% Goldr.	49 90	48 50	Inowrazl. Steinsalz	37 50	37 25
Italienische Rente	93 —	93 10	Ultimo:		
Mexik neue A 1890	77 60	77 90	It.Mittelm.E St.A.	107 60	107 70
Russ.4%kf. Anl.1880	96 50	97 50	Schweizer Zentr.	128 10	128 75
do. zw. Orient = Anl.	—	65 70	Warsch. Wiener	206 75	207 10
Rum 4% Anl. 1880	81 75	81 75	Berl. Handelsgesell.	134 50	135 50
Serbische R. 1885	75 10	76 40	Deutsche Bank=Akt.	158 —	157 90
Türk. 1% konf Anl.	23 —	23 —	Königs= u. Laurah	111 25	111 10
Disk. Komm. B. A	182 30	183 50	Bochumer Gußstahl	125 25	125 75
Pos.Spritfabr.B. A.	76 75	76 50			

Nachbörse: Kredit 165 90, Diskonto=Kommandit 182 10, Russische Noten 205 —.

Böse Vorboten!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unsägliches Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenloses und konfuses Wesen, zielloses Plänemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abscheulicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnißschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenen Augen, hohlen Backen, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenzerrüttung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter befallen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Aufklärung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, **der verlange kostenfrei die „Sanjana=Heilmethode“, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven= und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana=Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.** 14513

Wien, 13. Aug. [Cholera=Nachrichten.] Der Oberste Sanitätsrath veröffentlicht soeben eine aus der berufenen Feder des Prof. Weichselbaum hervorgegangene Anweisung für Herstellung von Deckgläschenpräparaten und Kulturproben aus Stuhlentleerungen und Darminhalt bei Verdacht auf Cholera, welche sich im Wesentlichen mit den von uns in Nr. 31 publizirten Methoden der Darstellung der Cholerabazillen deckt. Gleichzeitig wird ein Gutachten des obersten Sanitätsrathes über die Wirkung und Anwendung der **Desinfektionsmittel** veröffentlicht. . . . Die Anwendung von Sublimat wird wegen dessen Giftigkeit perhorreszirt. Von neueren Mitteln wird Creolin-Pearson erwähnt. Dasselbe (sowie dessen mannigfaltige Nachahmungen wie Wiener Creolin, Brockmanns Cresolin) ist in der Zusammensetzung veränderlich und auch in der Wirkung geringer, als man früher annahm, daher unverläßlich, was der Anwendung im Wege steht. Dagegen wird **ein neues Mittel besonders empfohlen**, das **Lysol.**
(„Wiener Medizinische Presse“ 1892, Nr. 33. Seite 1341.) 12514

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Amalie Kalischer** geb. **Neufeld,** in Firma **A. Kalischer** zu Posen, Krämerstraße 11, wird nach erfolgter Schlußvertheilung und Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 14263

Posen, den 22. Septbr. 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Alexander Hauer** — in Firma **A. Hauer** — zu Posen, Wilhelmstraße 5, wird auf Grund der nach Abhaltung des Schlußtermins erfolgten Schlußvertheilung hiermit aufgehoben.

Posen, den 24. Septbr. 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 14262

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 23 die Handelsgesellschaft 14261

Walter & Ende

mit dem Sitze zu **Fraustadt** eingetragen worden. Gesellschafter sind der Schuhmacher **Hermann Walter** und der Schuhmacher **Hermann Ende,** beide zu **Fraustadt** wohnhaft, zur Vertretung der Gesellschaft, welche am 1. August 1892 begonnen hat, ist ein Jeder der Gesellschafter berechtigt.

Fraustadt, den 29. Sept. 1892.
Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 5. Oktober cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich vor dem Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

1 Rappstute

öffentlich freiwillig gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Friebe,
14303 Gerichts=Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am 25., 26. und 28. Oktober d. J. werde ich 330 Stück auf Provinzial=Chausseeen befindliche

Pappeln

in der Nähe der Städte **Schmiegel** und **Schrimm** öffentlich meistbietend verkaufen, wovon ich Kauflustige mit dem Bemerken in Kenntniß setze, daß nähere Auskunft über die Stärke der Pappeln und die Verkaufstermine bei mir eingeholt werden kann.

Kosten, den 29. Septbr 1892.
Der Landes=Bauinspektor.
Ziemski. 14260

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Verwaltung unserer **General-Agentur Posen** mit dem heutigen Tage von Herrn **G. v. Elterlein** auf den Herrn

Benno Bach in Posen, Bergstraße 6,

übertragen haben.

Hannover, den 1. Oktober 1892.

Die Direktion der Hannoverschen Lebensversicherungs-Anstalt.

Hoenmann.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung der

Hannoverschen Lebensversicherungs-Anstalt

halte ich mich zur Vermittelung von **Lebens- und Aussteuer-Versicherungsabschlüssen** bei dieser **im Jahre 1829** errichteten Anstalt bestens empfohlen. 14267

Posen den 1. Oktober 1892.

Benno Bach,
Bergstr. 6.

Mein **Special-Magazin** für **Haus- u. Küchengeräthe, Neuestr. Nr. 7/8 (im Bazar)** übernahm käuflich mein langjähriger Vertreter Herr **Boleslaus Ziętkiewicz,** welches derselbe mit seinem Theilnehmer Herrn **Stephan Mińcikiewicz** unter **meiner** Firma weiterführen wird.

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen sage ich meinen Dank und bitte dasselbe auch auf meine Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

T. Otmianowski.

Auf obige Mittheilung höfl. Bezug nehmend, find wir so frei, unser 14290

Special-Magazin für Haus- und Küchengeräthe

einer gütigen Beachtung zu empfehlen, wobei wir, wie in bisheriger Weise, nur reelle Bedienung zusichern.

Mit Hochachtung

Boleslaus Ziętkiewicz, Stephan Mińcikiewicz,
in Firma T. Otmianowski,
Posen, Neuestr. Nr. 7/8 (im Bazar).

Meinen geehrten Kunden und geschätztem Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich vom 1. Oktober d. J. mein

Maaßgeschäft für elegante Herren-Garderobe

von **Breslauerstraße Nr. 15** nach **Nr. 20**

verlegt und bedeutend vergrößert habe.

Sämmtliche Neuheiten in englischen, französischen u. deutschen Stoffen sind in größter Auswahl eingetroffen. Die feinsten und neusten Façons werden unter meiner eignen Aufsicht in meiner Werkstätte aufs Beste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

14207 **A. W. Kosidowski.**

Geschäftsverlegung der Wattenfabrik S. Asch!

Am 2. Oktober verlege ich die Verkaufsstelle meiner

Watten-Fabrikate

nach **Krämerstraße 8**

in das Haus des Weißwaarenhändlers Herrn

Jacob Wisch. 14100

---

eis. Bettstelle

Haus- & Küchengeräthe

zu den **billigsten** Preisen empfiehlt

M. Hirschberg,
Alter Markt 43.

14087

eis. Bettstelle

Angesichts der Cholera-Gefahr

empfehle mein, aus garantirt reinem, keimfreien, destillirten Wasser hergestelltes 14314

Selterwasser,

100 Flaschen für 10 Mark.
50 " " 5 "
25 " " 2,50 "

David Kantorowicz,
Liqueur- und Selterwasserfabrik.

Halpaus Thee ist der beste,

½ Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.

Russisches Waaren-Lager
Joseph Halpaus, Breslau.
12356 **Größtes Importhaus für Thee.**

Mühlnauser Geld-Lotterie

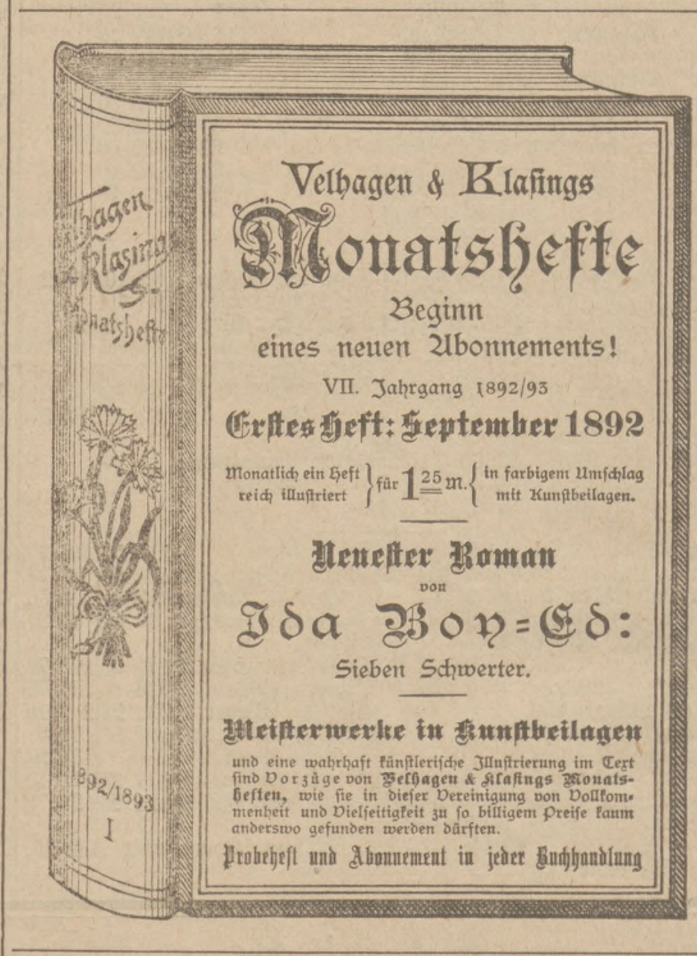
Ziehung: unwiderrufl. 26. u. 27. Oct. cr.

Hauptgewinn:

13931 **¼ Million M. baar.**

Ganze Originalloose à 6 M. Halbe Originalloose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pf.)

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49 u. Neustrelitz.



Mieths-Gesuche.

Wohnungs-Agentur.
C. Ratt,
13585 **Sapiehaplatz 10b.**

Grabenstr. 5 3 und 4 Zimm., Küche nebst Zubehör im 1. Stock, Vorderhaus, billig zu vermiethen.

Wohnung

3. Et., 4 Zimmer, Küche, Mädchenkammer, Speisekammer und Nebengelaß sofort zu vermiethen.
7724 **E. W. Baenitz,**
Grabenstraße 25a, 1 Tr.

Zwei unmöblirte Zimmer sofort zu vermiethen. Näheres **Wienerstr. 1** part. 14110

Eine schöne **Garçon-Wohnung** von 2 Zimmern, auch jedes Zimmer einzeln, St. Martinstr. 33 z. verm. **Kämpfer,** II. l. 14188

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen Schützenstraße 19 rechts.

St. Martin 34 sind im I. und II. Stock 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß per sofort zu vermiethen. Näheres St. Martin 25, Hof, Comtoir.

Paulikirchstr. 8 I. Etg. oder Part. 4 Zimmer nebst viel Zubehör zu vermiethen. 14302

Zwei gut möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 25 I Etage rechts. 14298

---

2 möblirte oder unmöblirte Zimmer mit Küche auf einige Monate bald oder zum 1. November gesucht. Off. mit Preisangabe unter O. W. 31. an Exp. dieser Ztg. 14295

Wienerstr. 5 II. Et., 5 Zim., Balk., Küche, Nebeng., vollständig neu renovirt, sowie ein Stall für Offizierpferde, von sofort billig z. verm. 10059

St. Martin 51, I. Et., 2 eleg. möb. Zim., sep. Eing., Front, sofort billig zu verm. 14268

Sofort fein möbl. Zim. Bäckerstraße 18 I, f. 20 M., z. v. 14270

Eine frdl. Wohn., 2 Stuben u. Küche ꝛc. Langestr. 3 II. Tr. vom 1. Nov. cr. ab f. 300 M. jährl. z. vm. Näheres beim Wirth. 14306

Stellen-Angebote.

Einen eingearbeiteten 14312

Bureaugehilfen,

welcher auch polnisch spricht, sucht zum 1. November d. J.

Garmatter,
Distrikts-Kommiss., Samter Süd.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Ein zuverl. **Schankgehilfe** find. dauernde Stell. **J. Emmerich,** Destillation, Posen. 14242

Für eine große Conditorei wird eine Wirthschafterin gesucht, dieselbe hat nur Beaufsichtigung des Personals, das Mittagessen zu kochen und sich Nachmittags am Buffet und in der Küche zu bewegen. Gehalt 180 M., bei Zufriedenstellung Steigung bis 360 Mark. Antritt event. bald. Damen in reiferem Alter oder Wittwen aus nur **gutem** Herkommen mit Angabe von Referenzen, beider Landessprachen mächtig, wollen gefälligst ihre Offerten unter **Conditorei 100.** Posen in der Expedition d. Blattes abgeben. 14025

Ein unverh. Herr

sucht p. 1. Jan. eine selbstthätige deutsche, d. poln. Spr. mächtige

Wirthin.

Off. mit Gehaltsanspr. an Herrn Buchhändler **Kandler,** Grätz, erbeten. 14161

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Oktober cr. einen 13442

jungen Mann

jüdischer Konfession, welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

Joseph Wollenberg, Thorn.

Einen etwas polnisch sprechenden 14259

Lehrling

sucht von sofort unter günstigen Bedingungen die Apotheke und Drogenhandlung

Bergmann, Gollub Wpr.

Laufbursche!

Sohn anständiger Eltern wird von sofort verlangt **Victoriastr. 25** II. Tr. r. Meldungen von 9—11 Uhr. 14301

Gesucht eine Verkäuferin

für mein Kurz-, Weiß- u. Posamentier-Waaren-Geschäft zum sofortigen eventuell späteren Antritt. Es wollen sich **nur** junge Damen melden, welche der poln. Sprache mächtig sind und die Branche kennen. 14258

J. Keil, Thorn.

Ein intelligenter Junge,

welcher Lust hat, **Maschinenmeister** zu werden, kann bei uns als

Lehrling

eintreten.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.,
Posen.

Arbeitsburschen

mit oder ohne Beköstigung verlangt 14310

Strecker, Mehlhandlung
Wronkerstraße.

Eine kräftige Amme

wird sofort gesucht. 14284

Wilhelm Brandt,
Wilhelmstr. 16 III.

Für mein 14307

Getreide- u. Spiritus-Geschäft

suche einen

Lehrling.

M. W. Rosenfeld.

Ein ordentlicher

Arbeiter 14269

findet dauernde Beschäftigung im Destillationsgeschäft Wallischei 70.

Für mein Schankgeschäft suche einen **Haushälter.** 14275

Jacob Warszawski, Wasserstr 18.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort einen tüchtigen **jungen Mann** (mos.). Derselbe muß ein flotter Expedient und der poln. Sprache mächtig, sowie auch befähigt sein, kleinere Reisen zu unternehmen. 14288

J. Peiser, Schrimm.

Mehrere

Maschinenmädchen

und eine

Punktirerin

finden Beschäftigung in der

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Stellen-Gesuche.

14071

Ein tüchtiger verheiratheter

Landwirth

(Schlesier) sucht für jetzt oder später einen **selbständigen** Beamtenposten. Mit allen landwirthschaftlichen Zweigen und industriellen Anlagen vertraut, stehen ihm großartige Empfehlungen zu Gebote, sowie er auch in der Lage sich befindet Caution zu stellen. Gefällige Offerten unter X. P. Expedition dieser Zeitung.

Ein anständig. **Ladenmädchen** zu haben bei **Stuwczyńska,** Sapiehaplatz 7, Posen. 14300

Stellenvermittelung

für kaufmännisches **Personal.** Jederzeit zahlreiche, tüchtige Bewerber aus allen Geschäftszweigen vorhanden bei dem **Verbande Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45 I.

Mädchen für Alles empfiehlt
14296 **Jaks,** Jesuitenstr. 10.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Postdampfschiffahrt.



Linie

Stettin—New-York.

Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen **Preußen** und **Nord-Amerika.**

Nähere Auskunft ertheilt: 8590 **Mich. Oelsner, Posen,** Markt 100; **Jul. Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Jos. Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstr. 232 I; **A. Spektorek, Kolmar.** Nr. 1538

Garantirt gutsitzende

Oberhemden

à 3,00, 3,75, 4,50, 6,00,700 ꝛc.

Nachthemden,
Manschetten,
Kragen,
Tricotagen ꝛc.

empfiehlt 13288

Louis J. Löwinsohn,
Markt 77,
gegenüber der Hauptwache.

Preisbücher gratis und franko.

Dominium Eduardsfelde bei Posen liefert in diesem Jahre hochfeine 14311

Daber'sche Speisekartoffeln,

den Ztr. bis auf Weiteres 2 Mk. 25 Pf. frei ins Haus.

Dienstag Vor- u. Nachmittag **lebende Hechte u. Gebirgspreißelbeeren.** 14304

E. Himmelweit,
Judenstr. 5.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Dam. mög. s. vertrauensv. a. Fr. Heb. **Meilicke** w. Wilhelmstr. 122a, Berlin. 14080

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.